

# **Bericht**

## **Wissenschaftliche Begleitung**

### **des „Konzepts zur verbesserten Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien im Stadtteil Dodesheide-Ost“**

**Carsten Felgentreff  
Friederike Meyer zu Schwabedissen  
Universität Osnabrück  
Institut für Geographie**

**Osnabrück, 15.06.2014**

## Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung .....	1
2.	Methodisches Vorgehen und Ziele der wissenschaftlichen Begleitung .....	4
3.	Handlungsgrundlage: Konzept zur verbesserten Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien in Dodesheide-Ost.....	7
	Politische Beratung und Beschlüsse .....	7
	Institutionelle Umsetzung .....	8
	Zentrale Bausteine des Konzepts .....	9
4.	Baustein Sozialraumorientierte Arbeit: Quartierstreff.....	10
	Anfangsphase und Entwicklung des Quartierstreffs.....	10
	Ziele der sozialraumorientierten Arbeit.....	11
	Angebote und Maßnahmen.....	12
	Plausibilität der Angebote und Maßnahmen .....	16
	Führt die Etablierung sozialraumorientierter Förder- und Unterstützungsangebote zur Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen?.....	18
5.	Baustein Systematische Vernetzung: Netzwerktreffen .....	21
	Beschreibung der Netzwerktreffen .....	21
	Zwischenfazit .....	24
	Vernetzungsprozess .....	25
	Zwischenfazit und Einschätzung .....	29
	Führt eine systematische Vernetzung der Akteure dazu, dass Angebote besser aufeinander bezogen und auf den Bedarf vor Ort abgestimmt werden? .....	30
	Entstehen durch den Vernetzungsprozess Synergieeffekte und eine besser abgestimmte Maßnahmenentwicklung? .....	30
6.	Übertragbarkeit der konzeptionellen Maßnahmen auf andere Gebiete in Osnabrück .....	31
	Übertragungen von anderen Maßnahmen in das Konzept für Dodesheide-Ost .....	31
	Aus der Logik des Sozialraumprofils: Eversburg.....	32
	Vernetzung und Quartierstreff Rosenplatz: eine Option für das auslaufende Programm „Soziale Stadt“? .....	36
7.	Zusammenfassende Bewertung .....	37
8.	Literaturverzeichnis.....	39

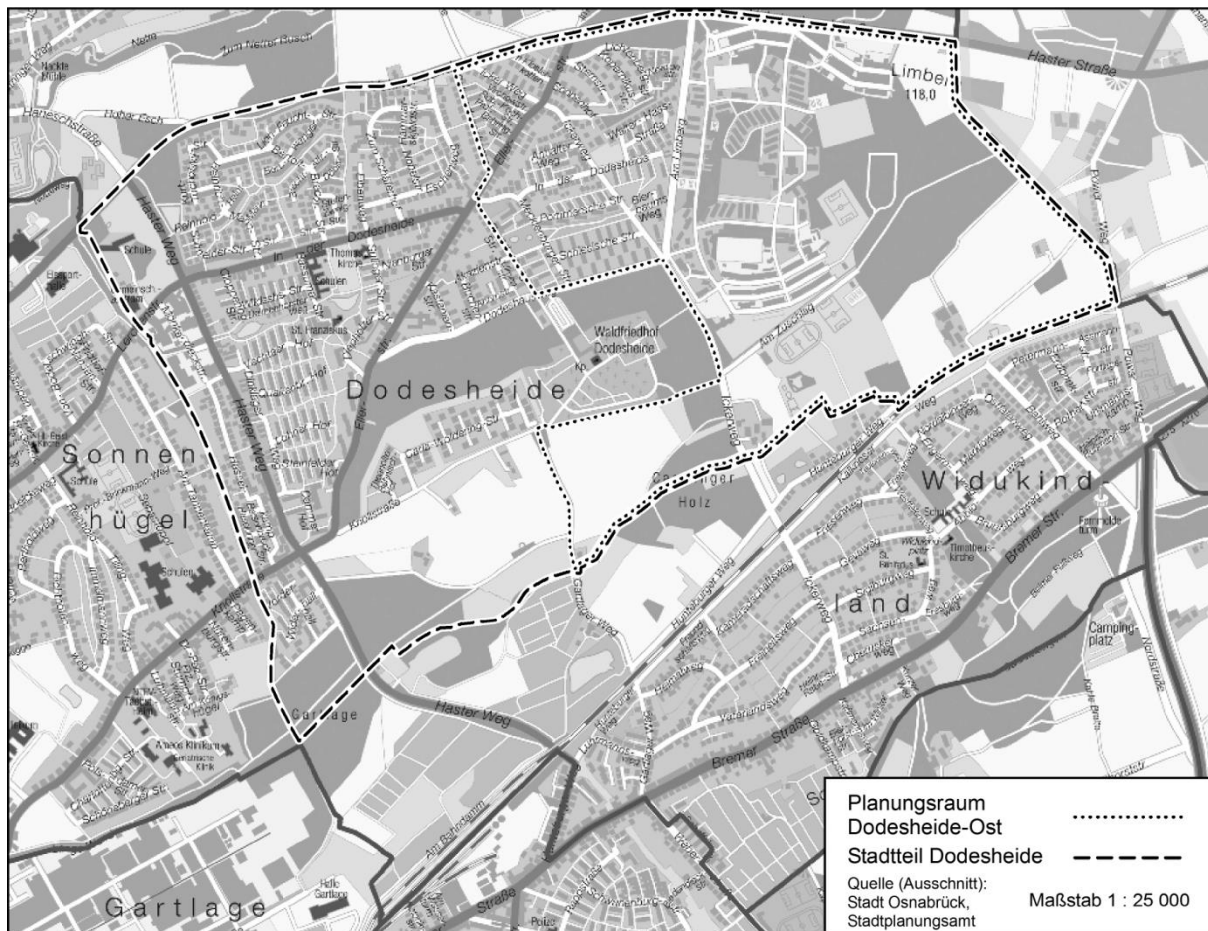
## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1: Untersuchungsraum .....	1
Abbildung 2: Merkmale des Sozialraums Dodesheide-Ost .....	2
Abbildung 3: Forschungsdesign: Quartierstreff .....	4
Abbildung 4: Methoden zur Untersuchung der Arbeit des Quartierstreffs .....	5
Abbildung 5: Forschungsdesign: systematische Vernetzung .....	5
Abbildung 6: Methoden zur Untersuchung der Vernetzung .....	6
Abbildung 7: Entwicklung der Fallzahlen Jugendgerichtshilfeverfahren .....	20
Abbildung 8: Teilnehmeranzahl der Netzwerktreffen .....	24
Abbildung 9: Erwartungen an die systematische Vernetzung .....	26
Abbildung 10: Bevölkerungsstruktur in Dodesheide-Ost und in Eversburg (Planungsräume 82 und 41).....	33
Tabelle 1: Lenkungsgruppensitzungen.....	9
Tabelle 2: Regelmäßige Angebote des Quartierstreffs von Februar 2013 bis Juni 2014 .....	13
Tabelle 3: Vergleichende Darstellung der Stadtteile Dodesheide und Eversburg .....	32
Tabelle 4: Ausgewählte Kennzahlen beider Sozialräume .....	34

## 1. Einleitung

Die Stadt Osnabrück und das Bildungsbüro ‚Lernen vor Ort‘ haben den Auftrag zur wissenschaftlichen Begleitung an das Institut für Geographie der Universität Osnabrück vergeben, die Bearbeitung erfolgte durch Dr. Carsten Felgentreff und Dr. Friederike Meyer zu Schwabedissen. Das Ziel der wissenschaftlichen Begleitung ist es, die Entwicklungsprozesse konzeptioneller Maßnahmen in Dodesheide-Ost zu beobachten und Rückmeldung über deren Verlauf zu geben, um am Ende darüber zu befinden, ob die Umsetzungen der Maßnahmen plausibel sind und einen Beitrag dazu leisten, die Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern, Jugendlichen und Familien sowie den Vernetzungsprozess im und für das Quartier zu verbessern.

Abbildung 1: Untersuchungsraum<sup>1</sup>



Der untersuchte Sozialraum befindet sich im Nordosten der Stadt Osnabrück im Stadtteil Dodesheide und konzentriert sich dort auf den östlichen Bereich, genannt Dodesheide-Ost (siehe Abbildung 1). Der Stadtteil nimmt eine Fläche von 4,48 km<sup>2</sup> ein, von der rund die Hälfte (2,13 km<sup>2</sup>) zu Dodesheide-Ost gehört (Stadt Osnabrück, Team Strategische Stadtentwicklung, 2011). Nach dem Abzug der britischen Streitkräfte und der Übergabe der von ihnen genutzten Gelände an die Treuhandgesellschaft im März 2009 wurden in relativ kurzer Zeit 1.350 Wohneinheiten (WE) frei, 732 WE davon in Dodesheide-Ost. Die Wohnungen in Dodesheide waren den niedrigeren Dienstgraden und deren Familien vorbehalten; es handelt sich zumeist um Geschosswohnungsbauten von eher mäßiger baulicher und städtebaulicher Qualität. Aufgrund der großen Anzahl von preisgünstigen Drei- und Vierzimmer-Mietwohnungen, die kurzfristig an den Markt gebracht wurden, veränderte sich die Bewohnerschaft in Dodesheide-Ost rasch und tiefgreifend sowohl in ihrer sozialen als auch in ihrer eth-

<sup>1</sup> Kartographie: Christoph Reichel, Institut für Geographie, Universität Osnabrück.

nischen Zusammensetzung. Das Quartier geriet zunehmend in den Fokus des Fachbereiches Kinder, Jugend und Familie der Stadt Osnabrück (Fachbereich 51). Aufmerksam wurden zunächst die Streetworker und der Soziale Dienst, deren Hinweise relativ schnell dringlicher wurden und auf einen erhöhten Handlungsbedarf hinwiesen. Auch die Polizei vermeldete eine zunehmende Jugendkriminalität (Stadt Osnabrück, Fachbereich für Kinder, Jugendliche und Familien, 2012, S. 8-11).

Als Reaktion auf diese Situation hat der Fachbereich 51 bereits im Jahr 2011 erste Maßnahmen angestoßen. Zunächst wurden die Kindertagesbetreuung und die schulische Ganztagsbetreuung erweitert. Für die Kindertagesbetreuung wurde eine zweigruppige Übergangs-Kita „Am Limberg“, eine fünfgruppige Kita an der Brandenburger Straße geplant, gebaut und inzwischen eingeweiht sowie die Krippengruppe in der Thomas-Kindertagesstätte eingerichtet. Auch Veränderungen im Grundschulbereich wurden von der Stadt Osnabrück finanziell unterstützt, so die Umwandlung der „Schule in der Dodesheide“, die seit 01.08.2011 eine offene Ganztagschule mit schulischem Ganztagsangebot ist<sup>2</sup>. Das Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße machte verstärkt Werbung durch Flyer und konnte einige Jugendliche im Alter von 15 bis 17 Jahren auf sich aufmerksam machen, die den offenen Bereich des Zentrums aufsuchen. Das Team Streetwork/Mobile Jugendarbeit hat den Kontakt zu ca. 50 Kindern aufgebaut und berücksichtigt das Gebiet zweimal wöchentlich mit seiner aufsuchenden Arbeit, Treffpunkt ist der Bolzplatz. Außerdem werden zwei Sportangebote (Fußball für Jungen/Sportakrobatik für Mädchen) in der Turnhalle am Limberg ermöglicht (Stadt Osnabrück, Fachbereich für Kinder, Jugendliche und Familien, 2012, S. 14).

Ebenso beteiligte sich die Vermietungsgesellschaft VWG Petersson, die für den Wohnungseigentümer Gladbau AG mit Sitz in Mönchengladbach vor Ort als Vermietungsagentur fungiert, indem sie 2012 (einmalig) ein Mieterfest organisierte.

Im März 2012 wurde der „Bericht zur sozialen Ungleichheit in Osnabrück“ des Bildungsbüros im Projekt ‚Lernen vor Ort‘ veröffentlicht, in der mittels verschiedener statistischer Indikatoren eine Sozialraumanalyse durchgeführt wurde, um soziale Ungleichheiten und benachteiligte Quartiere der Stadt Osnabrück zu identifizieren. Das Sozialraumprofil für Dodesheide-Ost bestätigt eine unterdurchschnittliche Teilhabechance, welche besonders durch eine starke Familienprägung und ein hohes Armutsrisiko geprägt ist (siehe Abbildung 2) (Stadt Osnabrück, 2012).

### Abbildung 2: Merkmale des Sozialraums Dodesheide-Ost

<ul style="list-style-type: none"><li>• Anteil der SGB-II-Leistungsempfänger an der Bevölkerung unter 65 Jahren: 26,9 %</li><li>• Anteil der Bedarfsgemeinschaften nach SGB-II mit Kindern an allen Bedarfsgemeinschaften: 49,3 %</li><li>• Kinder unter 15 Jahren mit Sozialgeldbezug: 47,8 %</li><li>• Anteil der alleinerziehenden Bedarfsgemeinschaften mit minderjährigen Kindern an allen Alleinerziehenden mit minderjährigen Kindern: 69 %</li><li>• Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung = 18 %</li></ul> <p style="text-align: right;">Datenquelle: Stadt Osnabrück, Fachbereich für Kinder, Jugendliche und Familien, 2012, S. 7</p>
---

Die oben beschriebenen Meldungen aus dem Quartier sowie die vorgelegten Fakten aus dem Bericht zur sozialen Ungleichheit führten zu einem sehr überzeugend argumentierenden Konzept<sup>3</sup>, dass am 09.05.2012 dem Jugendhilfeausschuss vorgelegt und am 22.05.2012 durch den Rat der Stadt genehmigt wurde<sup>4</sup>.

<sup>2</sup> Das Ganztagsangebot wird im Schuljahr 2011/12 von 271 Schülern und Schülerinnen genutzt.

<sup>3</sup> Beschlussvorlage VO/2012/0866, 2012.

<sup>4</sup> Der Rat beschließt unverändert und einstimmig (Protokoll der Sitzung des Rates der Stadt Osnabrück vom 22.05.2012).

Im „Konzept zur verbesserten Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien im Stadtteil Dodesheide-Ost“ sind zwei Strategien formuliert, die Gegenstand der wissenschaftlichen Begleitung sind (Stadt Osnabrück, 2012). Der **erste Baustein** stellt die Einrichtung eines **sozialraumorientierten, niederschweligen Förder- und Unterstützungsangebotes** im Rahmen der Jugendhilfe dar (Quartierstreff) und in einem **zweiten Baustein** soll diese operative Maßnahme ergänzt werden durch eine **systematische Vernetzung** der Akteure vor Ort durch halbjährig stattfindende Netzwerktreffen. Das Netzwerk besteht aus diversen Akteuren des formalen und non-formalen Bildungsbereiches, die einen Bezug zum Sozialraum und dessen Bewohnern haben.

### **Aufbau des Berichts**

Im folgenden Bericht werden zunächst die Vorgehensweise und Ziele der wissenschaftlichen Begleitung dargelegt. Es folgt die Darstellung des sozialraumorientierten, niederschweligen Förder- und Unterstützungsangebotes, d. h. die Arbeit des Quartierstreffs, welches hinsichtlich der Absichten auf seine Plausibilität bewertet wird. Der anschließende Abschnitt wird sich mit der systematischen Vernetzung der Akteure beschäftigen, in dem die Netzwerktreffen und die daraus entstandenen Vernetzungen in den Blick genommen und bezüglich ihrer Synergieeffekte bewertet werden. Abschließend werden Ansatzmöglichkeiten identifiziert, welche der im Sozialraum Dodesheide-Ost erprobten Kooperationen und Maßnahmen für Stadtteile mit ähnlichen Sozialraumprofilen als erfolgversprechend gelten können, weiterentwickelt werden sollten und ggf. auch auf andere Stadtteile übertragen werden könnten und sollten.

## 2. Methodisches Vorgehen und Ziele der wissenschaftlichen Begleitung

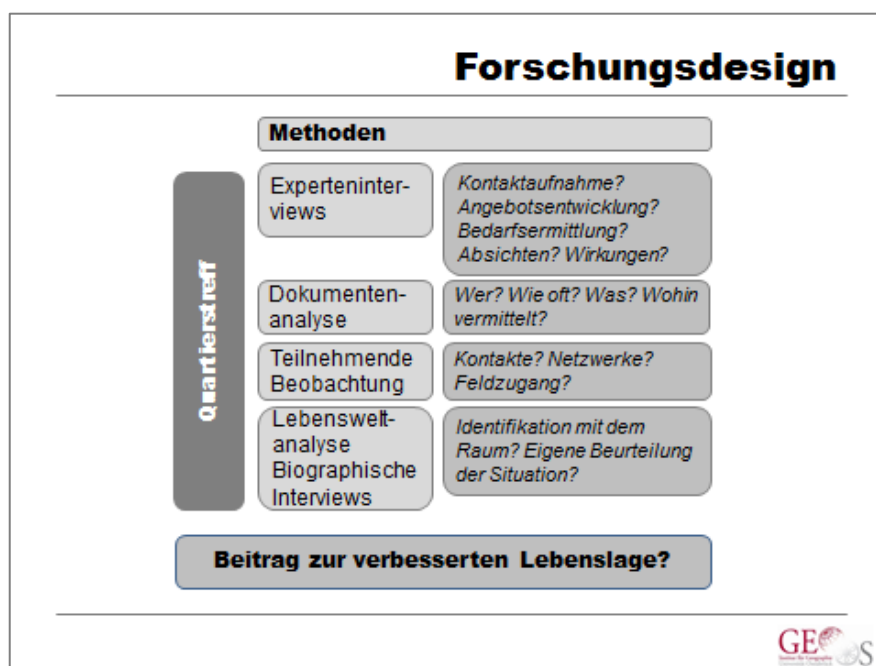
Ziel der wissenschaftlichen Begleitung ist, Erkenntnisse zu gewinnen über die Implementierung des Konzepts und seiner Entwicklungsprozesse (vgl. etwa Bär, 2013, S.155). Der Untersuchungsgegenstand wird bezüglich eines intendierten Zieles bewertet (May, 2011, S. 33). Die Gegenstände der hier durchgeführten wissenschaftlichen Begleitung sind zwei Bausteine des Konzepts zur verbesserten Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien im Stadtteil Dodesheide-Ost: Zum einen handelt es sich um die Ansätze zur systematischen Vernetzung von formalen und non-formalen Akteuren im Bildungs-, Beratungs- und Betreuungsbereich zu einem dichten Netzwerk sowie zum anderen um die sozialraumorientierten Maßnahmen und Projekte, die durch den Quartierstreff Dodesheide-Ost angeboten werden.

Der erste Schritt der durchgeführten Begleitung ist daher die Rekonstruktion der den Aktivitäten zugrundeliegenden Programmtheorie und der daraus abgeleiteten Handlungsansätze (Kardoff, 2010; Kromrey, 2000 und Kuckartz et al., 2008). Dazu werden zunächst die Ziele des Konzepts und die verwaltungstechnische Umsetzung dargelegt, um darauf aufbauend die Operationalisierung der Ziele durch Angebote und Maßnahmen nachzuzeichnen. In einem letzten Schritt wird dann die erzielte Wirkung durch Selbstreflexion und Bewertungen der Akteure, durch teilnehmende Beobachtungen sowie durch Anmerkungen und Kommentare der Bewohnerinnen und Bewohner beschrieben und abschließend bewertet.

Orientiert wird sich an zwei Leitfragen:

1. Führt die Etablierung sozialraumorientierter Förder- und Unterstützungsangebote zur Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen?
2. Führt eine systematische Vernetzung der Akteure dazu, dass Angebote besser aufeinander bezogen und auf den Bedarf vor Ort abgestimmt sind; entstehen durch den Vernetzungsprozess Synergieeffekte und eine besser abgestimmte Maßnahmenentwicklung?

Abbildung 3: Forschungsdesign: Quartierstreff



Für die Beantwortung der ersten Frage steht die Arbeit des Quartierstreffs im Mittelpunkt der Untersuchung. Im Sinne einer Wirkungsanalyse wird gefragt „was wird womit und wie erreicht?“, d. h., welche Maßnahmen und welche Angebote wurden mit welchem Ziel geschaffen und inwiefern konnten diese umgesetzt bzw. erreicht werden? Hierfür wurden Experten und Akteure interviewt, über teilnehmende Beobachtung ein Feldzugang gefunden und Kontakte für weiterführende Gespräche genutzt. Auch wurden die Produkte des Quartierstreffs, wie zum Bei-

spiel der selbstproduzierte Film „Die Dodesheide Kids decken auf“, in dem Kinder Probleme des Quartiers aufzeigen, in die Begutachtung aufgenommen (siehe Abbildung 3). Ergänzend zu den qualitativ erhobenen Daten

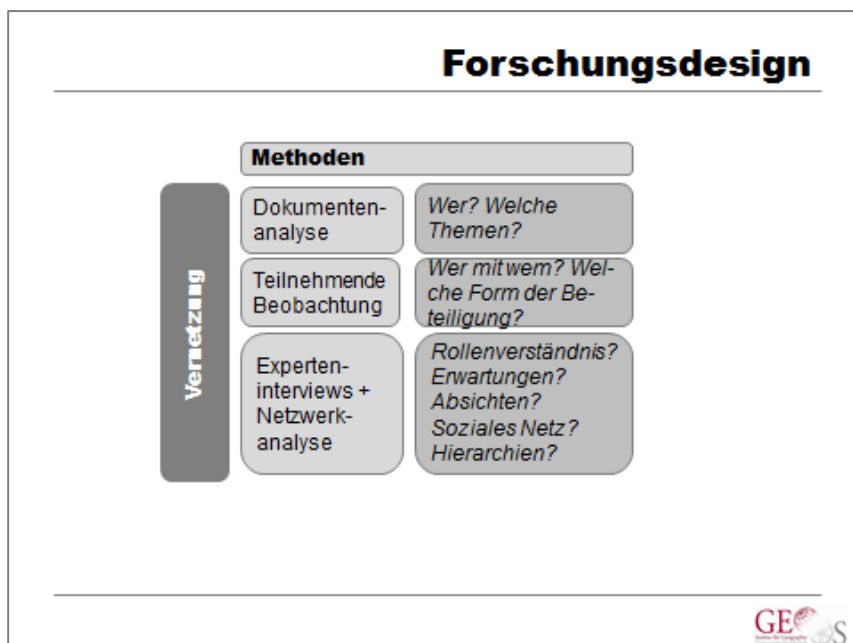
und Ergebnisse wurden statistische Daten des Monitorings (sowohl des Bildungsbüros als auch der Jugendhilfeplanung) analysiert und interpretiert. Dokumente sowie Protokolle dienen der Vervollständigung des Bildes. Die verwendeten Untersuchungsmethoden sind in der folgenden Abbildung 4 in Stichworten zusammengefasst.

**Abbildung 4: Methoden zur Untersuchung der Arbeit des Quartierstreiffs**

Gruppeninterview vom 20.11.13
Ortsbegehung mit Studierenden des Instituts für Geographie am 20.11.13
Teilnehmende Beobachtung „Wintermarkt“ am 19.12.13 durch Studierende
Teilnehmende Beobachtung Beschwerdebrief an die Verwaltungsgesellschaft am 30.04.14
Teilnehmende Beobachtung Flohmarkt am 01.06.14
Dokumentenanalyse – Protokolle der Lenkungsgruppe
Filmanalyse – „Die Dodesheide Kids decken auf“

Zu untersuchen ist, ob die Angebote auf die Bedürfnisse vor Ort zugeschnitten und plausibel erscheinen, inwiefern die Kinder und Jugendliche an die bereits bestehenden Angebote herangeführt werden und ob Vernetzungen und Absprachen bei den Angeboten stattfinden.

Um die zweite Untersuchungsfrage zu beantworten wird herausgearbeitet, inwiefern die Vernetzung dazu beitragen kann, den Informationsaustausch zu fördern und neue Möglichkeiten der Beteiligung der Kinder und Jugendlichen in Dodesheide-Ost zu schaffen. Daneben gilt es zu fragen, ob durch den gemeinsamen Abstimmungsprozess bereits bestehende Strukturen und Angebote besser koordiniert und neue Strategien, Konzepte und konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der lokalen Situation entwickelt werden können. Untersucht wird die systematische Vernetzung mittels qualitativer Interviews mit allen Akteuren, teilnehmender Beobachtung



sowie einer ergänzenden Dokumentenanalyse (siehe Abbildung 5). Die verschiedenen hierbei angewandten Methoden sind in Abbildung 6 zusammengefasst.



## Abbildung 6: Methoden zur Untersuchung der Vernetzung

Experteninterviews Januar/Februar 2014

Telefonische Befragung Mai/Juni 2014

Teilnehmende Beobachtung 2. Netzwerktreffen am 05.09.2013

Teilnehmende Beobachtung der Lenkungsgruppensitzung am 11.03.2014

Teilnehmende Beobachtung 3. Netzwerktreffen am 24.04.2014

Dokumentenanalyse – Protokolle der Netzwerktreffen

Dokumentenanalyse – Protokolle der AG-Begegnung und Freizeit

In einem weiteren Schritt wird die Frage der Übertragbarkeit einzelner Maßnahmen bzw. einzelner Vorgehensweisen auf ähnliche Sozialräume erörtert. Laut des Berichts zur sozialen Ungleichheit kämen zehn von 78 Planungsräumen infrage (Bildungsbüro ‚Lernen vor Ort‘, 2012). Zunächst wird dargestellt, aus welchen Zusammenhängen die konzeptionellen Maßnahmen für die Dodesheide entwickelt und kombiniert wurden. Da der Planungsraum 41 (Eversburg) aus Sicht der Sozialstatistik ähnlich strukturiert ist wie der Planungsraum 82 (Dodesheide-Ost), könnte er besonders geeignet sein für eine Übertragung. Zuletzt wird erörtert, ob die Kombination der beiden Maßnahmen eine tragfähige (Nachfolge-)Option für das auslaufende Programm „Soziale Stadt“ am Rosenplatz in Osnabrück sein könnte.

### 3. Handlungsgrundlage: Konzept zur verbesserten Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien in Dodesheide-Ost

Die Sorge vor einer zunehmenden Problemverdichtung und -verstetigung im Quartier Dodesheide-Ost haben dazu geführt, dass federführend im Fachbereich 51 (FB 51) das „Konzept zur verbesserten Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien im Stadtteil Dodesheide-Ost“ entwickelt wurde (Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien, 2012). Der handlungsorientierte Entwurf stammte zunächst von der Teamleitung Streetwork/Mobiles Team sowie einer Kollegin und erarbeitete ein operatives Angebot direkt im Sozialraum. Der Jugendhilfeplaner erweiterte und ergänzte das Konzept um aktuelle Zahlen. Zusätzlich beteiligte sich das Bildungsbüro ‚Lernen vor Ort‘ und brachte die Vernetzungsidee verstärkt in das Konzept mit ein<sup>5</sup>.

Die handlungsleitende Maxime des Konzepts ist die Sozialraumorientierung, mit der im Fachbereich 51 bereits seit Jahren gearbeitet wird<sup>6</sup>. Mit ihr soll das Ziel erreicht werden, die Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern, Jugendlichen und Familien zu fördern und zu verbessern. In der Praxis soll das mit aufeinander abgestimmten Angeboten sowie zielgruppenspezifischen und sozialraumorientierten Angeboten umgesetzt werden. Außerdem gilt es, die Kinder, Jugendlichen und Familien an die bereits bestehenden Angebote heranzuführen und die Angebotsträger für die Lebenslagen der Familien zu sensibilisieren. Durch das Erkennen der Bedürfnisse können neue Aktivitäten geschaffen und vorhandene Angebote u. U. besser aufeinander abgestimmt werden.

#### Politische Beratung und Beschlüsse

Das Konzept wurde zunächst im Finanz- und Beteiligungsausschuss diskutiert. Hier wurden vor allem die beiden Themen Stigmatisierung von Stadtvierteln und die Befristung des Projektes erörtert. Es wurde darauf hingewiesen, dass Sonnenhügel und Dodesheide-Ost zu differenzieren und Stigmatisierung zu meiden seien. Diese Diskussion wurde durch einen am Tag der Ausschusssitzung veröffentlichten Zeitungsartikel<sup>7</sup> angeregt. In der weiteren Beratung wurde betont, dass das Projekt für die Dodesheide präventiv gedacht sei und das Stadtviertel momentan nicht als Problemviertel beschrieben werden dürfe. Demnach sollten die Aktivitäten auch nur als befristeten Eingriff verstanden werden. Ein weiterer Debattenbeitrag beschäftigte sich ebenfalls mit der Befristung, wobei darum gebeten wurde, darauf zu achten, dass bei den Bewohnern „nicht das Gefühl einer ‚Wiederwegnahme‘“ (Protokoll der Sitzung des Ausschusses für Finanzen- und Besteuerungssteuerung vom 08.05.2012, 2012, S. 12) entstehen solle. Anschließend wurde das Konzept einstimmig angenommen und ohne weitere Empfehlungen an den Rat weitergeleitet. Auch im Jugendhilfeausschuss am 09.05.2012 unterstrich Frau Rzycki (Dezernentin) erneut: *„Mit dem Stadtteilkonzept und den daraus resultierenden Maßnahmen soll möglichst früh auf diese Situation reagiert werden, damit sich der Bereich positiv entwickelt und möglichst wenige Einzelfallhilfen notwendig werden.“* (Protokoll der Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 09.05.2012, 2012, S. 11). Der Jugendhilfeausschuss stimmte bei einer Enthaltung einstimmig ab. Der Rat der Stadt Osnabrück beschloss die Maßnahmen ohne weitere Beratung am 22.05.2012 einstimmig.

---

<sup>5</sup> Interview Bildungsbüroleitung, Z. 81 ff.

<sup>6</sup> Interview Fachbereichsleitung, Z. 22 ff. Nach Hinte sieht das Konzept der Sozialraumorientierung vor, dass die aktivierende Arbeit im Vordergrund steht, wofür das Interesse der Menschen eine Voraussetzung darstellt. Darüber hinaus sollten die personalen und sozialräumlichen Ressourcen ausgeschöpft und genutzt werden (vgl. Hinte 2006).

<sup>7</sup> Der Zeitungsartikel „Stadt will Angebote in der ehemaligen Briten-Siedlung in Dodesheide-Ost ausweiten“ von Ulrike Schmidt würde zu Stigmatisierungen des Quartiers beitragen (Schmidt, 2012a). Oberbürgermeister Pistorius betonte in der Diskussion, dass es keine Nachfragen seitens der Zeitung in der Verwaltung gegeben habe (Protokoll der Sitzung des Ausschusses für Finanzen- und Besteuerungssteuerung vom 08.05.2012, S. 8).

## Institutionelle Umsetzung

### Fachliche Verankerung

Das Handlungskonzept ist fachlich im Fachbereich 51 verankert und dem Fachdienst Jugend zugeordnet. In den Umsetzungsprozess des Konzepts wurde das Bildungsbüro ‚Lernen vor Ort‘ mit eingebunden. Für ein erfolgreiches Agieren wurde ein Steuerungsgremium eingerichtet, die sogenannte Lenkungsgruppe.

### Lenkungsgruppe

Seit dem Gründungsbeschluss der Lenkungsgruppe im Juli 2012 finden ungefähr drei Treffen im Jahr statt. Aufgabe der Lenkungsgruppe ist, dass Informationen über das Quartier ausgetauscht und die laufenden Maßnahmen und Angebote, die im Rahmen des Handlungskonzepts durchgeführt werden, reflektiert werden können. Auch wird in der Lenkungsgruppe über weiteres Vorgehen, Zeitplanungen und Öffentlichkeitsarbeit gesprochen und diskutiert. *„[Sie, MzS] ist quasi das verwaltungsinterne Steuerungselement für die Erreichung der Zielsetzung“* (Fachbereichsleiter, Z. 297f.). Das Steuerungsgremium setzt sich wie folgt zusammen:

- Fachbereichsleiter
- Fachdienstleiter Jugend 51-1
  - Leiterin des Gemeinschaftszentrums Lerchenstraße
  - Teamleiter Streetwork/Mobiles Team
  - Quartierstreffmitarbeiterinnen
- Fachdienstleiter Familie – Sozialer Dienst 51-3
  - Teamleiterin Regionaldienst Nord
- Jugendhilfeplaner
- Bildungsbüro ‚Lernen vor Ort‘

Die erste Besprechung fand am 19.06.2012 statt *„..., die (...) aufgrund der beteiligten Personen als Vorläufer der Lenkungsgruppensitzungen“* (Mail von Stefan Tappe vom 26.05.14) bezeichnet werden kann. Die erste Sitzung, die bereits den Namen Lenkungsgruppe trug, fand am 18.07.2012 statt. Dabei wurde über die Besetzung der Stellen im Quartierstreff gesprochen. Des Weiteren wurde mit Herrn Prof. Dr. Hellmann von der Hochschule Osnabrück über eine Evaluation diskutiert. Ebenso wurde das Thema Öffentlichkeitsarbeit angeschnitten. In der zweiten Lenkungsgruppensitzung am 05.12.2012 konnte bereits über erste Erfahrungen aus dem Quartierstreff berichtet werden. Die Diskussion zur Umsetzung der Evaluation wurde weiter fortgesetzt<sup>8</sup>.

In der dritten und vierten Lenkungsgruppensitzung wurde das erste Netzwerktreffen nachbereitet und das weitere Vorgehen diskutiert sowie die Vorgehensweise der wissenschaftlichen Begleitung erörtert. In der Sitzung vom 15.05.2013 wurde darüber hinaus noch vereinbart, dass „eine Mitteilungsvorlage zur bisherigen Arbeit des Quartierstreffs“ für den Jugendhilfeausschuss am 21.08.2013 geschrieben werden solle (Protokoll der Lenkungsgruppe vom 15.05.2013; Zwischenbericht Vorlage VO/2013/2987 vom 21. 08 2013).

Die Lenkungsgruppensitzung am 18.09.2013 fand kurz nach dem zweiten Netzwerktreffen (05.09.2013) statt. Das Treffen wurde rekapituliert, die Ergebnisse bewertet. Des Weiteren wurde die Veranstaltung zur frühkindlichen Bildung und zum Ganzttag vorbereitet, die in Kooperation mit dem Fachdienst Kinder (51-2) stattfand. Außerdem wurde überlegt, ob vom Sozialen Dienst ein trägerübergreifendes Gruppenangebot für Sozialpädagogische Familienhilfe organisiert und angeboten werden könne.

Die Vorgehensweise der wissenschaftlichen Begleitung wurde von Carsten Felgentreff und Friederike Meyer zu Schwabedissen in der Sitzung vom 05.12.2013 präsentiert und anschließend mit der Lenkungsgruppe intensiv diskutiert.

---

<sup>8</sup> Protokolle der ersten beiden Lenkungsgruppensitzungen liegen den Bearbeitern nicht vor.

Am 11.03.2014 bereitet die Lenkungsgruppe das dritte Netzwerktreffen im April 2014 vor, diskutierte den Stand der Evaluation und wurde von einem Projektmitarbeiter der Konversionskoordination über die aktuellen Entwicklungen an der Kaserne am Limberg informiert.

Die nachfolgende Tabelle 1 fasst die Inhalte der Lenkungsgruppensitzung in ihrer zeitlichen Reihenfolge zusammen.

**Tabelle 1: Lenkungsgruppensitzungen**

Datum	Themen	Verweis
19.06.2012	Vorläufer der Lenkungsgruppensitzung	„ohne Protokoll“ (Mail von Stefan Tappe vom 26.05.2014)
18.07.2012	Erste Lenkungsgruppensitzung - konstituierende Sitzung	
05.12.2012	Zweite Lenkungsgruppensitzung – erste Erfahrungen der beiden Quartierstreffmitarbeiterinnen, Diskussion der Evaluation	
15.05.2013	Netzwerkarbeit – Rückblick erstes Treffen und weiteres Vorgehen; Arbeit des Quartierstreffs 1. Halbjahr, Evaluation, Berichterstattung im JHA am 21.8.13	Protokoll der Lenkungsgruppe vom 12.05.2013, Stefan Tappe
12.06.2013	Netzwerkarbeit – weiteres Vorgehen, Sachstand Evaluation	Protokoll der Lenkungsgruppe vom 12.06.2013, Stefan Tappe
18.09.2013	Rückblick auf das zweite Netzwerktreffen, Vorbereitung der Veranstaltung zu frühkindlicher Bildung und Ganztagsgruppenangebot für SPFH im Quartier	Protokoll der Lenkungsgruppe vom 18.09.2013, Stefan Tappe
05.12.2013	Vorstellung der wissenschaftlichen Begleitung vom Team Felgentreff/Meyer zu Schwabedissen	Protokoll der Lenkungsgruppe vom 05.12.2013, Friederike Meyer zu Schwabedissen
11.03.2014	Vorbereitung des dritten Netzwerktreffens, Stand der Evaluation, aktuelle Entwicklung Kaserne am Limberg	Protokoll der Lenkungsgruppe vom 11.03.2014, Stefan Tappe

### Zentrale Bausteine des Konzepts

Der **erste Baustein** stellt die Einrichtung eines **Quartierstreffs** als ein sozialraumorientiertes, niederschwelliges Förder- und Unterstützungsangebot im Rahmen der Jugendhilfe dar, der von zwei Quartierstreffmanagerinnen geleitet wird. In einem **zweiten Baustein** soll diese operative Maßnahme ergänzt werden durch eine **systematische Vernetzung** der Akteure vor Ort, die durch halbjährig stattfindende Netzwerktreffen angestrebt wird. Das Netzwerk besteht aus unterschiedlichen Akteuren des formalen und non-formalen Bildungsbereiches und arbeitet eng an den Bedarfen des Stadtteils. Dieses Netzwerk wird in Kooperation des Bildungsbüros 'Lernen vor Ort' und den beiden Quartierstreffmanagerinnen organisiert und vorbereitet.

Die beiden zentralen Bausteine unterliegen einem handlungsleitenden Fachkonzept. Beschrieben wird es von den Teilnehmern der Lenkungsgruppen als klassische Gemeinwesenarbeit mit Anleihen aus dem Fachkonzept Sozialraumorientierung nach Wolfgang Hinte (Hinte, 2006). Dabei wird angestrebt, die Quartiersbewohner bei der Gestaltung eines positiven Lebensalltags zu unterstützen (Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien, 2012).

## 4. Baustein Sozialraumorientierte Arbeit: Quartierstreff

### Anfangsphase und Entwicklung des Quartierstreffs

Der „Quartierstreff Dodesheide-Ost“ hat seinen Sitz direkt im Quartier (Dodeshausweg 73) in einer von der Wohnungsgesellschaft Gladbau GmbH<sup>9</sup> mietkostenfrei gestellten Wohnung. Er wird betreut von zwei hauptamtlichen Quartierstreffmanagerinnen, einer Sozialarbeiterin und einer Diplom Pädagogin. Sie begannen ihre Arbeit im Oktober 2012 und richteten die Kontakt- und Anlaufstelle ein. In ihrem ersten Flyer luden sie zu Angeboten in den Herbstferien ein. Der zweite Flyer enthält eine kurze Beschreibung der Inhalte und Anliegen der Anlaufstelle. Die offizielle Eröffnung fand im Beisein von Oberbürgermeister Pistorius am 01.11.2012 mit einem Tag der offenen Tür statt (Schmidt, 2012b).

Die Anfangsphase des Quartierstreffs war geprägt von der Kontaktaufnahme, welche die beiden Mitarbeiterinnen durch aufsuchende Arbeit und die Schaffung von niederschweligen Angeboten gestaltet haben.

Zu den ersten Aktivitäten gehörten:

- Persönliche Ansprache der Bewohnerinnen und Bewohner durch Besuche.
- Gestaltung und Verteilung von Flyern.
- Aktive Teilnahme der Mitarbeiterinnen des Quartierstreffs am Sportprogramm der Mobilien Arbeit.
- Schaffung von Gelegenheiten zum persönlichen Kennenlernen der Bewohnerinnen und Bewohner.

Als besonders nachhaltig haben sich die Kontakte erwiesen, die durch die persönliche Ansprache an der Haustür angestoßen wurden. Diese halten zum großen Teil bis in die Gegenwart an (Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien, 2014, S. 15). Auch wurde versucht, Familien aus einem Häuserblock zum persönlichen Kennenlernen einzuladen, dies war jedoch nicht erfolgreich (Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien, 2014, S. 5). Außerdem wurde im Dezember 2012 ein Logo für einen höheren Wiedererkennungswert entworfen. Es findet sich u. a. auf der Beschilderung, die als Wegweiser zum Quartierstreff fungiert (vgl. Quartierstreffmitarbeiterin a Z. 36).

Die zweimonatlich herausgegebenen Flyer stellen bis heute ein wesentliches Kommunikationsmedium des Quartierstreffs dar<sup>10</sup>. Zusätzlich wurde im Juli 2013 eine Facebook-Seite gegründet, auf der der aktuelle Flyer mit allen (regelmäßigen und einmaligen) Angeboten steht. Hier kann auch kurzfristig auf freigebliebene Plätze oder Programmänderungen hingewiesen werden.

Zu Beginn der Arbeit des Quartierstreffs gehörte die Kontaktaufnahme zu den verschiedenen Institutionen, Trägern sowie zu anderen Akteuren im Stadtteil Dodesheide zu den Aufgaben der beiden Quartierstreffmanagerinnen. Diesbezüglich haben gemeinsame Gespräche stattgefunden, bei denen erste Kontakte geknüpft werden konnten. Ferner haben die beiden Mitarbeiterinnen des Quartierstreffs die beiden ersten Netzwerktreffen in Abstimmung mit dem Bildungsbüro ‚Lernen vor Ort‘ vorbereitet und organisiert. Das dritte Netzwerktreffen wurde ausschließlich vom Quartierstreff organisiert. Alle Netzwerktreffen fanden im Gemeindezentrum Lerchenstraße statt.

---

<sup>9</sup> Gladbau Baubetreuungs- und Verwaltungs-GmbH mit Sitz in Mönchengladbach.

<sup>10</sup> Der Flyer ist beidseitig bedruckt und enthält auf der einen Seite eine Übersicht der regelmäßigen Angebote, auf der anderen Seite werden eigene Veranstaltungen angekündigt, aber auch Veranstaltungstipps aus dem Quartier gegeben.

## Ziele der sozialraumorientierten Arbeit

Wie dem Konzept zur verbesserten Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien im Stadtteil Dodesheide-Ost zu entnehmen ist, wird die sozialraumorientierte Arbeit von den Zielen

1. Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen der Benachteiligten
2. Verbesserung der allgemeinen Lebenslagen im Quartier

geleitet und gelenkt (Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien, 2012, S. 15).

Ferner wurden folgende Arbeitsziele formuliert:

- Heranführung an vorhandene Strukturen
- Aufbau und Aktivierung sozialer Netze
- Identifikation mit dem Quartier
- Stärkung der Erziehungskompetenzen (Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien, 2014, S. 4).

Die Angebote des Quartierstreffs sollen in Hinblick auf die Erreichung dieser Arbeits- oder auch Leitziele betrachtet werden. Dabei sind Überschneidungen unvermeidlich, denn einige Angebote dienen gleichzeitig mehreren Zielen.

Die größten Überschneidungen ergeben sich für das leitende Ziel, die **Bildungs- und Teilhabechancen** zu **verbessern**, denn sämtliche Angebote des Quartierstreffs zielen darauf ab. Im Besonderen sind hier jedoch die regelmäßigen Angebote hervorzuheben, denn damit wird die Idee verfolgt, möglichst feste Strukturen anzubieten, wodurch Kinder/Jugendliche in besonderer Weise unterstützt würden. Für Kinder ab sechs Jahre wird der Treff für „Quartierkids“ angeboten. „Sport am Limberg“ richtet sich ebenfalls an Kinder ab sechs Jahre und älter. Ferner werden im Rahmen des regelmäßigen Programms Events geboten, entweder entsprechend der Jahreszeit (im Frühjahr beispielsweise Kinderkarneval im GZ Lerchenstraße, im Sommer Ausflüge in die nähere Umgebung etc.) oder besondere Bastelaktionen (Blumentöpfe anmalen, Muttertagsgeschenke basteln etc.). Diese Aktionen werden jeweils im Flyer des Quartierstreffs beworben.

Zum Leitziel **Verbesserung der Lebenslagen** gehören die unregelmäßigen Angebote, wobei hier vor allen Dingen die Ausflüge zu nennen sind – sowohl jene, die sich ausschließlich an Kinder/Jugendliche richten, als auch jene, die für Familien mit Kindern angeboten werden. Denn im Sinne des Leitziels kann das Angebot als ein kleiner „Urlaub“ verstanden werden. Zudem kann in diesem Rahmen ein Austausch mit anderen Bewohnern stattfinden und es besteht die Möglichkeit, soziale (nachbarschaftliche) Beziehungen aufzubauen. Dies kann ein kleiner Beitrag zur gesellschaftlichen Teilhabe sein, wofür in der Familie keine finanziellen Mittel vorhanden sind oder auch die Organisation nicht möglich ist, weil die Probleme des Alltags den Freizeitgedanken überlagern<sup>11</sup>.

Dem Ziel, Kinder und Jugendliche **an vorhandene Strukturen heranzuführen**, wird durch kleine Fahrten zum GZ Lerchenstraße zur Kinderkarnevalsparty oder die Bewerbung des Sportangebotes des Mobilen Teams und der Frauen-/Mädchenflohmärkte in den Flyern des Quartierstreffs entsprochen. Darüber hinaus werden neue Strukturen geschaffen, die sich insbesondere an Eltern richten, wie z. B. der in Kooperation mit der Grundschule in der Dodesheide eingerichtete Kochtreff für Eltern.

Das Erreichen des Ziels **Aufbau und Aktivierung sozialer Netze** zwischen den Bewohnerinnen, im Sinne von Schaffung sozialer Beziehungen der Bewohnerinnen untereinander, ist ein komplexes Aufgabenfeld für den Quartierstreff. Ein Weg, der für diese Zielerreichung eingeschlagen wird, ist, auf die geäußerten Bedürfnisse und damit auch Anregungen der Bewohner einzugehen. Die erste Umsetzung einer solchen Anregung war ein

---

<sup>11</sup> Interview Sozialarbeiterin, Z.13-16.

Kinder- und Familienflohmarkt im April 2013<sup>12</sup>. Auch zu diesem Ziel gehört die Hilfe zur Selbsthilfe, bei der es darum geht, vorhandene Ressourcen zu aktivieren. Angeregt wird das momentan in einem Aufruf zu nachbarschaftlicher Hilfe. Ein weiteres Beispiel, bei dem die Quartierstreffmanagerinnen auf die Bedürfnisse der Bewohner eingehen, ist die Problematik der häufig schockierend hohen Heizkostenabrechnungen. Dies führte im Herbst zu einer Häufung von Beratungsfällen bezüglich Wohnneben- und Heizkosten. Gemeinsam mit dem Jobcenter, das in vielen Fällen für die Bezahlung der Heizkosten verantwortlich ist, wurde nach einer einvernehmlichen Lösung zwischen den Mietern und dem Vermieter gesucht. Diese Verhandlungen dauern noch an. Des Weiteren hat der Quartierstreff Betroffenen Räumlichkeiten, Kinderbetreuung, Materialien sowie externe Beratung angeboten, um sich bezüglich der Wohnsituation auszutauschen und eine gemeinsame Beschwerde vorzubereiten. Diese Ermöglichung von Selbsthilfe wurde gut angenommen.

Das Ziel der Beförderung der **Identifikation mit dem Quartier** wird auf verschiedenen Ebenen aufgegriffen. Beim Anwohnerfest im Sommer oder beim Wintermarkt werden beispielsweise gezielt die Plätze zwischen den Mietshäusern genutzt. Absicht ist es, über Events und Feste positive Assoziationen herzustellen und Identifikationsprozesse mit der Örtlichkeit anzustoßen. Spaziergänge/Ausflüge im Quartier oder in die nähere Umgebung (Wäldchen, Nettetal etc.) ermöglichen, sich mit der Örtlichkeit vertraut zu machen. Die Auseinandersetzung mit seiner Umgebung und seiner Lebenswelt ist Nebeneffekt des Filmprojektes ‚Quartiers Checker‘; im Rahmen eines Ferienprogrammes ist der Kurzfilm „Die Dodesheide Kids decken auf“ entstanden.

Die **Stärkung der Erziehungskompetenzen** von Eltern wird durch die regelmäßigen Angebote des offenen Elterntreffs, der Eltern-Kind-Gruppe und des Spielkreises unterstützt. Familienausflüge wie die in den Maximilianpark in Hamm, die Fahrt in den Osnabrücker Zoo sowie das Familienkino in der Sporthalle gehören ebenfalls in diesen Bereich.

## **Angebote und Maßnahmen**

Im Folgenden werden die Angebote und Maßnahmen des Quartierstreffs ausführlich dokumentiert, die sich in regelmäßige und unregelmäßige Angebote sowie Beratung und Einzelfallhilfe unterscheiden lassen. Die Dokumentation basiert auf der Auswertung der Flyer und wird durch Hintergrundwissen der beiden Quartierstreffmitarbeiterinnen ergänzt. Allen Angeboten ist neben den oben formulierten Leit- und Arbeitszielen gemein, dass sie niederschwellig in Anspruch genommen werden können (Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien, 2012, S. 15). D. h., alle Angebote sollten möglichst offen und kostenfrei vorgehalten werden.

### **Regelmäßige Angebote**

Regelmäßige Angebote gibt es für folgende Zielgruppen: ‚Quartierskids‘ für Kinder zwischen sechs und zwölf Jahren zur angeleiteten Freizeitgestaltung, die Eltern-Kind-Gruppe für die ganz Kleinen mit Eltern und das Angebot Sport am Limberg für Kinder bis einschließlich 15 Jahren. Letzteres Angebot wurde bereits Anfang 2012 vom Mobilien Team initiiert. Inzwischen wird es in Kooperation vom Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße, vom Quartierstreff und vom Mobilien Team begleitet. Alle drei Angebote im Programm des Quartierstreffs konnten in knapp eineinhalb Jahren etabliert werden.

Andere Angebote mussten hingegen wieder aufgegeben werden. So wurde der Hausaufgabentreff im April 2013 wieder eingestellt. Gründe lagen in der Terminierung des Angebotes sowie an Parallelangeboten seitens der Schulen (Übermittagsbetreuung).

---

<sup>12</sup> Es folgen weiter Kinder- und Familienflohmärkte September 2013 und Juni 2014.

Der Elterntreff wurde nur unregelmäßig und von stets wechselnden Personen nachgefragt, sodass dieser nicht dazu beitrug, dass sich selbsttragende soziale Beziehungen bilden. Im November 2013 wurde dieses Angebot zunächst eingestellt, bis eine neue Angebotsform für diese Zielgruppe gefunden wird<sup>13</sup>.

Daneben wurde das Angebot stetig in Hinblick auf die Interessen der Bewohnerinnen und Bewohner optimiert und ergänzt. Die Eltern-Kind-Gruppe wurde eine Stunde vorverlegt, um das Treffen besser in die Tagesabläufe der Eltern einzubinden.

Neu zum Programm des Quartierstreffs hinzugekommen ist ein Spielkreis für zwei- bis dreijährige Kinder und ein Sportangebot für Frauen mit kostenloser Kinderbetreuung in Kooperation mit dem Stadtsportbund Osnabrück e. V. Dieser wurde in den letzten drei Monaten regelmäßig von zwei oder drei Müttern mit insgesamt vier Kindern genutzt, weshalb das Aufrechterhalten dieses Formats überdacht wird.

Die Tabelle 2 zeigt eine Zusammenfassung der regelmäßigen Angebote des Quartierstreffs in zeitlicher Reihenfolge.

**Tabelle 2: Regelmäßige Angebote des Quartierstreffs von Februar 2013 bis Juni 2014**

	<b>02/04 2013</b>	<b>05/06 2013</b>	<b>07/08 2013</b>	<b>09/10 2013</b>	<b>11/12 2013</b>	<b>01/02 2014</b>	<b>03/04 2014</b>	<b>05/06 2014</b>
Dienstag nachmittags	14.30-16.00 Uhr Hausaufgabentreff	16.00-18.00 Uhr ‚Quartierskids‘ für Kinder bis 12 Jahre: Spielen, basteln, kochen und vieles andere mehr!						
Mittwoch vormittags		11.00-12.00 Uhr Eltern-Kind-Gruppe	10.00-11.00 Uhr Eltern-Kind-Gruppe für Eltern mit kleinen Kindern. Lieder singen, Fingerspiele und Zusammenspielen.					
Mittwoch nachmittags	16.00-18.00 Uhr Sport am Limberg: Sport für Mädchen und Sport für Jungen							
Donnerstag vormittags	10.00-12.00 Uhr Offener Elterntreff für interessierte (werdende) Mütter und Väter zum Kaffeetrinken und zum Austausch							
Donnerstag nachmittags						15.00-16.30 Uhr jeden 1. + 3. Do im Monat Spielkreis für 2-3 jährige Kinder		
Freitag vormittags						10.00-11.00 Uhr Fitness für Frauen mit dem Stadtsportbund Osnabrück e. V. kostenlos mit Kinderbetreuung		

Quelle: Flyer des Quartierstreffs, eigene Zusammen- und Darstellung

### **Unregelmäßige Angebote: Events, Veranstaltungen und Projekte**

Die systematische Auswertung der Flyer ergab 75 unregelmäßige Veranstaltungen im Zeitraum von Oktober 2012 bis Juni 2014. Im Folgenden werden diese in ihrer Terminierung, ihren inhaltlichen Ausrichtungen und ihrer Ziele/Zielgruppen differenziert dargestellt, um eine Übersicht dieser Aktivitäten des Quartierstreffs zu geben.

#### *Ferienangebote*

Von den insgesamt 75 Angeboten finden 31 in den Ferien statt.

In den Herbstferien 2012 wurde ein Programm für Kinder der unterschiedlichen Altersklassen angeboten. Es wurden Koch-, Spiel- und Bastelangebote vorgehalten. Außerdem wurde auf das Sportangebot mit dem Mobilien Team in der Sporthalle am Limberg hingewiesen. Zuletzt gab es noch einen Ausflug in den Osnabrücker Zoo.

In den Osterferien 2013 gab es zwei Familienangebote, ein Picknick auf der Wiese hinter dem Quartierstreff und einen Ausflug zum Bullermeck am Alfsee (Indoor-Spielplatz). Zwei Sportangebote (Klettern und Einrad fahren) und ein Filmnachmittag ergänzten die Aktivitäten für Kinder und Jugendliche.

Für die Sommerferien 2013 bestanden vier Kinder- und drei Familienangebote. Letzteren beinhalten ein Familienfrühstück, eine Familienfahrt (nach Haltern am See) und ein Familienturnier in Wikingerschach. Für die

<sup>13</sup> Das Angebot wurde von drei oder vier Frauen genutzt, die sich jedoch nie begegneten.



Kinder wurden Geschichten am Feuer, ein Fußballturnier, ein Ausflug in den Märchenwald und zur Sommerrodelbahn in Ibbenbüren sowie ein Spielenachmittag auf dem Spielplatz angeboten.

In den Herbstferien 2013 wurde eine Familienfahrt in den Dinosaurierpark durchgeführt. Das restliche Programm richtete sich direkt an die Kinder: Go-Kart fahren am Alfsee für Kinder ab zwölf Jahre und ein Filmprojekt für vier Tage für Kinder ab acht Jahre.

In den kurzen Winterferien Ende Januar 2014 wurden ein Kinderausflug in den Botanischen Garten und ein Familienausflug zum Bullermeck anberaumt.

In den Osterferien 2014 gab es ein Kinderprogramm, bestehend aus einem Ausflug ans Meer, zwei Spielangebote im Wald und in der Halle am Limberg sowie eine Osterbäckerei.

Besonders das Sommer-, aber auch das Herbstferienprogramm 2013 boten Identifikationsmöglichkeiten. Vor allem die Angebote im Wohnumfeld der Bewohnerinnen und Bewohner sind hier zu nennen, wie z. B. Familienfrühstück oder Familienturnier; oder auch das Filmprojekt „Quartiers Checker“, in dem Kinder ihre Lebenswelt zeigen und bewerten.

#### *Was wird für wen angeboten?*

Die Angebote des Quartierstreffs lassen sich in ihrer inhaltlichen Ausrichtung unterscheiden in Ausflüge in nahe und weitere Umgebung; allgemeine Freizeitangebote; Spiel-, Bastel- Koch- und Sportangebote; (Aus-) Tauschangebote sowie Projekte. Manche richten sich an die ganze Familie, andere nur an Kinder (unterschiedlicher Altersklassen). Ca. zwei Drittel der Angebote sind für Kinder und Jugendliche gedacht, etwa ein Drittel für Eltern oder alle Anwohner.

#### *Ausflüge für Kinder*

Von den 22 Ausflügen sind elf explizit nur für Kinder (unterschiedlicher Altersklassen) vorgesehen gewesen. Beispiele hierfür sind:

- Fahrt zum Osnabrücker Zoo
- Märchenwald und Sommerrodelbahn
- Go-Kart fahren am Alfsee
- Ein Tag am Meer
- Barfußpark in Lienen
- Auf ins Maislabyrinth
- Eseltrekking mit Picknick
- Ausflug ins Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße (Kinderkarneval, Vorlesestunde etc.)

Von diesen elf Ausflügen sind vier als niederschwellig und unverbindlich einzuordnen, denn sie kosteten nichts und bedurften keiner vorherigen Anmeldung. Gleichzeitig verlangen solche Angebote eine hohe Flexibilität und Einsatzbereitschaft seitens der Quartierstreffmanagerinnen.

Fünf Ausflüge verlangten eine vorherige Anmeldung, ein Ausflug war kostenpflichtig (5€ pro Person). Sämtliche dieser Kinderausflüge verfolgen das Ziel, einen Beitrag zur Teilhabechance zu leisten.

#### *Ausflüge für Familien*

Neben den Kinderausflügen finden sich auch Ausflüge für die ganze Familie im Angebot. Diese gehen in die unmittelbare oder auch in die weitere Umgebung. Die beiden Mitarbeiterinnen des Quartierstreffs befriedigen auch hiermit ein immer wieder formuliertes Bedürfnis.

- Spaziergang ins Nettetal
- Maximilianpark (Hamm)
- Theaterausflug am Weltkindertag
- Familienfahrt zum Bullermeck (Indoor-Spielplatz)
- Ketteler Hof (Haltern am See)
- Dinosaurier-Park (Münchehagen)
- Familienfahrt zum Tier- und Freizeitpark Thüle

Allerdings waren sechs Angebote kosten- und anmeldepflichtig, drei waren lediglich anmeldepflichtig, zwei Angebote waren frei. Trotz der etwas höherschwelligen Formate waren sie (dennoch) zahlreich nachgefragt. Diese Ausflugsmöglichkeiten bieten Gelegenheit, die Familie in andere Zusammenhänge abseits des Alltags zu bringen und tragen damit zur Stabilisierung und Stärkung des Kinder- und Elterngefüges bei.

#### Allgemeine Freizeitangebote

Unter allgemeinen Freizeitangeboten werden hier Events zusammengefasst, bei denen es um gemeinsam verbrachte und gestaltete Freizeit geht – wie beispielsweise Frühstücksangebote, Familiennachmittage auf der Wiese, Familienturnier in Wikingerschach oder Familienkino. Des Weiteren gehören in diese Kategorie auch Veranstaltungen des Quartierstreffs wie die Eröffnung des Quartierstreffs mit dem Tag der offenen Tür, das Anwohnerfest im August 2013 sowie die beiden Wintermärkte (2012 und 2013). Diese Freizeitangebote hatten in besonderem Maße das Ziel, einen Ort der Begegnung zu bieten, um sowohl das Kennenlernen untereinander als auch den Identifikationsprozess mit dem Quartier zu unterstützen.

#### Spiel-, Bastel-, Sport- und Kochangebote

Die insgesamt fünf expliziten Spielangebote waren Events des regelmäßigen Programmpunkts „Quartierskids“ und gleichzeitig Teil der Ferienangebote.

Die neun Bastelangebote waren zumeist saisonal gebunden. Im Sommer wurden Segelboote aus Naturmaterialien gebaut, zu Halloween stand Basteln auf dem Programm, in der Vorweihnachtszeit Adventsbasteln und im Frühjahr das Anmalen von Blumentöpfen.

Fünf von insgesamt acht unterbreiteten Sportangeboten wurden durch den Quartierstreff organisiert. Drei Hinweise beziehen sich auf das regelmäßige Sportprogramm „Sport am Limberg“. Zu den Angeboten des Quartierstreffs gehören zwei Fußballturniere, Klettern, Einrad Fahren sowie Trampolinspringen. Manche dieser Aktivitäten waren Teil des Ferienprogramms. Mit diesen Angeboten wurde das vordringliche Ziel der verbesserten Teilhabechancen für Kinder und Jugendliche verfolgt.

In Kooperation mit der Schule in der Dodesheide wurde ein Kochangebot entwickelt, das bereits dreimal stattgefunden hat; weitere Treffen sind geplant. In diesem Rahmen ist es möglich, die Eltern miteinander ins Gespräch zu bringen und soziale Netze aufzubauen, was zur Identifikation mit der Dodesheide beitragen kann.

#### Austausch/Tauschangebote

Inzwischen haben beim Quartierstreff vier Flohmärkte stattgefunden. Diese auf Anregung einer Anwohnerin beruhende Idee hat sich inzwischen etabliert. Die Flohmärkte bieten eine Aktivierung der sozialen Netzwerke durch Begegnungen, Gespräche und Austausch. Weitere Kinder- und Familienflohmärkte haben im Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße stattgefunden.

#### **Beratung und Einzelfallhilfe**

Der Quartierstreff bietet von Beginn an regelmäßige, feste Sprech- und Beratungszeiten an (Mo 15-18 Uhr, Mi 11-13 und 15-18 Uhr, Fr 11-13 Uhr). Die Beratung findet allerdings meist außerhalb dieser Zeiten statt (Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien, 2014, S. 10, Interview mit der Teamleitung Streetwork/Mobiles Team, Z. 68-73).

Die vorrangigen Themen der Beratungsgespräche sind:

- Vermittlung von Nachhilfe
- Übersetzung und Erläuterung der Briefe aus Schule, Jobcenter etc.
- Vermittlung zur Rückbildungsgymnastik
- Unterstützung bei Anträgen und Formularen

- Klärung der Nebenkostenabrechnung (hohe Frequentierung im Herbst 2013)
- Nachfrage nach Leih-Omas
- Unterstützung in Ausnahmefällen bei Behördengängen, etwa wegen Sprachbarrieren

Insgesamt haben 218 Personen (10/2012 – 12/2013) Beratung durch den Quartierstreff in Anspruch genommen, 35 davon konnten weiter vermittelt werden (Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien, 2014, S. 10).

## **Plausibilität der Angebote und Maßnahmen**

Gestützt auf die Selbstreflexion der Quartierstreffmanagerinnen, auf Aussagen der Netzwerk- und Kooperationspartner sowie auf vervollständigende Stellungnahmen einzelner Quartiersbewohner sollen die oben beschriebenen Angebote nun im Folgenden bezüglich ihrer Plausibilität bewertet werden.

## **Niederschwelligkeit**

Grundsätzlich soll die Arbeit des Quartierstreffs niederschwellig sein. Niederschwelligkeit bezeichnet die Eigenschaft eines Angebotes, das mit nur geringem Aufwand in Anspruch genommen werden kann und Menschen erreichen soll, die die regulären (vergleichsweise hochschwellig) Angebote wegen sprachlicher Barrieren, aus Angst oder Scham oder aus finanziellen Gründen nicht nutzen (können). Falls eine Sozialberatung nicht ausreicht, sollten die Mitarbeiterinnen die Ratsuchenden an entsprechend zuständige reguläre Stellen (Institutionen/Organisationen) weiterleiten oder auch begleiten. Diese Anforderungen entsprechen sowohl dem Konzept (Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien, 2014) als auch den allgemeinen Forderungen der klassischen Gemeinwesenarbeit (Hinte et al., 2001; Budde et al., 2006).

Die Maßnahmen und Angebote sollen an den zeitlichen Möglichkeiten der Nutzer ausgerichtet sowie an den Bedarfen der Zielgruppen orientiert sein. Um gut erreichbar zu sein, soll die Anlaufstelle räumlich in der Nähe liegen und darüber hinaus möglichst behindertengerecht sein. Der Quartierstreff ist sehr zentral im Sozialraum gelegen, allerdings ist er nicht behindertengerecht.

Bezeichnend für den kreativen Umgang mit der Vorgabe der Niederschwelligkeit ist die Organisation eines Wintermarktes. Dieser wurde als sehr erfolgreich sowohl von den Mitarbeiterinnen als auch von weiteren Kooperationspartnern geschildert. Der Wintermarkt hat unter freiem Himmel bei gutem Wetter stattgefunden und viele Bewohner und Kinder angezogen. Da er draußen stattfand, gab es keine Türschwellen oder sonstige Barrieren zu überwinden.

Des Weiteren ist ein wesentlicher Punkt, dass die Quartierstreffmitarbeiterinnen in ihrer Präsenz und ihrem Präsent-Sein angenommen werden, denn die praktische Übersetzung einer niederschweligen Anlaufstelle bedeute, dass es keine Hemmschwellen gibt (vgl. Interview Teamleitung Streetwork/Mobiles Team, Z. 104). Eine solche Stelle ist besonders von den Kompetenzen der Mitarbeiterinnen abhängig (vgl. Interview Teamleitung Streetwork/Mobiles Team, Z. 74-78). Der Teamleiter berichtete, dass bei einer kleinen Teamsitzung ständige Unterbrechungen durch das Klingeln des Telefons oder an der Tür stattfanden; nicht dass das ein direkter Erfolgsmesser sei, aber es zeige, dass es den beiden Quartiersmitarbeiterinnen gelungen ist, Anwohner auf die Angebote des Quartierstreffs aufmerksam zu machen. Eigene Beobachtungen bestätigen, dass die beiden Quartiersmitarbeiterinnen vielfach begrüßt und auf der Straße auch angesprochen werden. Ebenso weist der Regionaldienst Nord darauf hin, dass die beiden bekannt sind: Bei der Arbeit in den betreuten Familien *„... bekomme ich schon mit, dass der Quartierstreff (...) ein fester Begriff geworden ist – in dem letzten Jahr besonders. Dass (...) viele Eltern sagen ‚Ja, die sind da‘, ‚das finde ich gut‘, ‚ich habe mit denen gesprochen‘, ‚ich kenne die‘, ‚mein Kind geht da hin‘“* (Interview Regionaldienst Nord a, Z.129-133).

## **Sozialraumorientierte und bedürfniszentrierte Angebote**

Die Angebote, die im Quartierstreff entwickelt werden, sind vorher sowohl mit der Teamleitung als auch mit der Leitung des Gemeinschaftszentrums Lerchenstraße abgestimmt und besprochen. Viele Ideen sind bereits in der Anfangsphase des Projekts entstanden, etwa bei Brainstormings in der Lenkungsgruppe (siehe Protokolle der Lenkungsgruppensitzungen) oder im Team des Quartierstreffs. Die Sammlung ist so umfangreich, dass eine der beiden Quartierstreffmitarbeiterinnen betont „... wir haben noch neue Ideen. Wir haben (...) noch fünfzig Sachen im Hinterkopf, die wir verwirklichen wollen“ (Gruppengespräch, Z. 445-446).

Auch mit dem Regionaldienst Nord finden Abstimmungen hinsichtlich der Bedürfnisse der Quartiersbewohner statt. Frühzeitig gab es erste Gespräche mit den beiden Mitarbeiterinnen des Quartierstreffs. Die Angehörigen des Sozialen Dienstes hatten an einem ‚Teamtag‘ Ideen, Eindrücke und Vorschläge gesammelt, was nach ihrem Dafürhalten in Dodesheide-Ost fehle, welche Maßnahmen hier Aussicht auf Erfolg hätten und deshalb geschaffen werden sollten – und all dies wurde den Mitarbeiterinnen des Quartierstreffs vorgestellt und mit ihnen diskutiert (Interview Barbara Schmitt). Zu einem späteren Zeitpunkt haben die beiden Quartierstreffmitarbeiterinnen ihre Planungen erneut mit dem Regionaldienst abgestimmt, um darüber zu beraten, ob das Angebot den betreuten Familien entspricht. Frau Schmitt erläuterte, dass sie gemeinsam mit ihrer Kollegin beispielsweise für eine Eltern-Kind-Gruppe in Erfahrung gebracht habe „... ob es Leute gibt, die Interesse daran hätten“ (Interview Regionaldienst Nord a, Z. 200-204). Diese Personen wurden dann gezielt angesprochen und auf das entstehende Angebot hingewiesen.

Die Angebote werden stetig überprüft und gegebenenfalls an die Anforderungen der Bewohnerinnen und Bewohner angepasst. Ein Beispiel hierfür ist die Weiterentwicklung der von Februar bis April 2013 angebotenen Hausaufgabenhilfe (siehe Tabelle 2). Diese wurde in das Treffen der ‚Quartierskids‘ umgewandelt und zeitlich verschoben. Ansonsten nehmen die Quartierstreffmitarbeiterinnen auch Anregungen von Anwohnern aus dem Alltagsgeschäft auf, wie zum Beispiel ein Sportangebot für Mütter, bei dem es eine Kinderbetreuung gibt, oder der Flohmarkt (Gruppengespräch, Z. 69-71).

## **Kooperation und Austausch mit anderen Akteuren**

Die engste Kooperation findet zwischen Mobilem Team, Quartierstreff sowie Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße statt. Die Leitung des Gemeinschaftszentrums und die beiden Quartierstreffmitarbeiterinnen haben „sehr regelmäßigen Austausch, schon allein, weil die beiden Kolleginnen (...) [den] Mittagstisch nutzen. Von daher haben wir schnelle, kurze Wege“ (Interview mit der Leitung des Gemeinschaftszentrums, Z. 84-87). Der informelle Austausch hat zugleich den Vorteil, dass spontane Planung ermöglicht wird und etwa im Falle plötzlicher Personalnot eine gegenseitige Unterstützung stattfinden kann.

Bei der Kooperation mit dem Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße, etwa beim Kinderkarneval, bringe der Quartierstreff eine „Bulliladung“ Kinder mit, sodass zugleich eine „helfende Hand“ mehr dabei ist. Daneben werden auch Materialien und Ausstattungen gemeinsam genutzt, wie beispielsweise der VW-Bus für Ausflüge (vgl. Interview mit der Leitung des Gemeinschaftszentrums, Z. 169-174).

Es besteht eine Austauschbeziehung zum Regionaldienst Nord, der über den bereits erwähnten Informationsaustausch und die Beratung bezüglich der Bedürfnisse der Quartiersanwohner hinausgeht. Er unterstützt die beiden Quartierstreffmitarbeiterinnen bei Events und größeren Veranstaltungen wie dem Wintermarkt und beim Sommerfest. Die Mitarbeiterinnen des Sozialen Dienstes können diese Gelegenheiten nutzen, um mit ihren in Betreuung befindlichen Familien ungezwungene und positive Kontaktmöglichkeiten zu haben (vgl. Interview Regionaldienst Nord a, Z. 210-211).

Weiterhin pflegen die beiden Quartierstreffmitarbeiterinnen mit den Schulsozialarbeitern sowie den Kindergärten Kontakt. Hieraus resultieren gemeinschaftliche Aktionen, vor allem mit der Schule in der Dodesheide.

## **Wahrnehmung der Arbeit des Quartierstreffs**

Mit der Befragung der Akteure im Kinder- und Jugendbereich konnte festgestellt werden, dass die beiden Quartierstreffmitarbeiterinnen sich a) überall vorgestellt hatten und b) jeder etwas mit dem Quartierstreff und ihrer Arbeit verbinden konnte (vgl. telefonische Befragung). Die Arbeit des Quartierstreffs wird wahrgenommen, wie der Leiter der Felix-Nussbaum Schule in der Dodesheide berichtet. Er selbst habe den neuesten Flyer die Tage noch in der Hand gehabt, er sei aufgrund seiner Erfahrungen davon überzeugt, dass die niederschweligen Angebote genau den Bedürfnissen seiner Schüler und Schülerinnen und auch deren Eltern entsprächen (vgl. telefonische Befragung Schulleiter Felix-Nussbaum Schule).

Auch aus dem Bereich des Sozialen Dienstes wird berichtet, dass der Quartierstreff bereits zu einem festen Begriff geworden sei. In den Familien, die durch den Sozialen Dienst betreut werden, werde die Arbeit positiv aufgenommen und trüge zu einer erheblichen Entlastung von Familien und Alleinerziehenden bei. Nicht nur bei den Anwohnern ist der Quartierstreff bekannt, sondern auch bei weiteren Akteuren der Jugend- und Familienhilfe, die auf der Suche nach Angeboten für Kinder und Jugendliche sind, um diese Angebote zu vermitteln (vgl. Interview Regionaldienst Nord a, Z. 129-137).

Aus eigener Anschauung und durch Gespräche mit Anwohnern aller Altersklassen kann bestätigt werden, dass der Quartierstreff gut bekannt ist und seine Angebote auf positive Resonanz stoßen.

## **Führt die Etablierung sozialraumorientierter Förder- und Unterstützungsangebote zur Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen?**

Sozialraumorientierte Förder- und Unterstützungsangebote werden in Dodesheide-Ost in Form einer niederschweligen Anlaufstelle angeboten. Sozialraumorientierte Arbeit möchte Lebensverhältnisse schaffen, die es den Menschen ermöglichen, besser in schwierigen Lebenslagen zurechtzukommen. Mit dem Willen der Benachteiligten unter Einsatz der personalen und sozialräumlichen Ressourcen sollen bessere Lebenswelten gestaltet werden (Hinte, 2006, S. 9). Eine Besonderheit der Dodesheide-Ost besteht darin, dass das Quartier genau abgegrenzt werden kann und darüber hinaus auch relativ klare Eigentumsverhältnisse herrschen. Der Wohnungsgesellschaft Gladbau GmbH gehören 434 Wohneinheiten, zwei andere Gesellschaften verfügen über die übrigen der insgesamt 732 Wohneinheiten. Die Etablierung der Anlaufstelle mit sozialraumorientierten Förder- und Unterstützungsangeboten findet unter diesen Bedingungen ein ideales Feld für ihre Betätigung vor: einen klar (auch baulich) abgegrenzten, kleinen Raum. Durch die Kleinräumigkeit bestehen gute Möglichkeiten, mit Beziehungsarbeit und vertrauensbildenden Maßnahmen eine niederschwellige Anlaufstelle zu installieren. Die Arbeit des Quartierstreffs ist institutionell dem Bereich Jugend im Fachbereich 51 zugeordnet, sodass die primäre Zielgruppe der Projekte und Maßnahmen Kinder und Jugendliche sind. Diese Entscheidung ist mit der Hoffnung verbunden, über die Kinder auch weitere Bewohner mit Unterstützungsbedürfnissen zu erreichen.

Die Quartierstreffmitarbeiterinnen passen die Angebote immer wieder an die Bedürfnisse der Bewohner an, indem sie auf Anregungen der Bewohner reagieren. Um weitere Bedürfnisse, die nicht unbedingt ausgesprochen werden, erkennen und bestimmen zu können, stehen die Quartierstreffmitarbeiterinnen in Kontakt mit dem Regionaldienst Nord, den Schulsozialarbeitern, dem Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße und dem Team Streetwork/Mobiles Team sowie mit Vertretern der Kirche.

Auf die Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen zielen die sozialraumorientierten Unterstützungsangebote in Form von einem **regelmäßigen Programm** sowie von **Events und Familien- und Kinderausflügen**. Die regelmäßigen Angebote für die Kinder und Jugendlichen tragen durch die **verlässliche Struktur** zu einer erheblichen **Entlastung für die Eltern** bei, wie durch den Regionaldienst Nord bestätigt wird. Gerade das regelmäßige Programmangebot ist den Kindern in der Dodesheide ein Begriff und wird gerne

aufgesucht und gut genutzt (wie die Statistik des Quartierstreffs zeigt<sup>14</sup>). Ebenso ist im Hinblick auf die Teilhabechancen die Möglichkeit, einen kleinen gemeinsamen Ausflug unternehmen zu können, ein wichtiger Aspekt, der die Quartiersbewohner **Distanz vom Alltag** bekommen lassen könnte. Viele Möglichkeiten werden genutzt, um auch die **Beziehungen** zwischen den Quartiersbewohnern zu **stärken**, besonders hervorzuheben sind in diesem Zusammenhang die Veranstaltungen, die unter dem freien Himmel stattgefunden haben (Wintermarkt, Flohmarkt und Anwohnerfest). Das Angebot der Eltern-Kind-Gruppe/Krabbelgruppe hat ermöglicht, dass eine Gruppe von Frauen zusammengefunden hat, die sich gegenseitig im Alltag unterstützen und helfen.

Für die niederschwellige Arbeit sehr relevant sind die **Beratungsangebote des Quartierstreffs**. Diese finden nicht nur während der Sprechzeiten statt, sondern auch ohne Voranmeldung und zwischen Tür und Angel. Das Informieren, Begleiten, Beraten, Übersetzen sowie Hilfestellung in allen Lebenslagen sind sehr wichtige Tätigkeiten. Die Unterstützungsangebote reichen vom Anruf beim Standesamt bis hin zur Begleitung beim Gang zum Arbeitsamt.

Wichtig ist auch **das den Quartierstreffmitarbeiterinnen entgegen gebrachte Vertrauen durch die Quartiersbewohner**, denen durchaus bekannt ist, dass die beiden einen ‚verlängerten Arm‘ des Jugendamtes darstellen<sup>15</sup>.

Die Auswirkungen der Aktivitäten des Quartierstreffs sind somit vor allem indirekter Art und in den seltensten Fällen eindeutig einer einzelnen Maßnahme zuzuordnen (im Sinne einer eindeutigen Kausalbeziehung). Solch ein eher indirekter Nutzen wird beispielsweise deutlich, wenn der zuständige Fachdienstleiter betont, dass der Quartierstreff eine Art Seismograph sei. Durch die enge Interaktion der Mitarbeiterinnen mit der Bevölkerung bestehe die Möglichkeit frühzeitig aktiv zu werden, weil Problemlagen für den Fachdienst unmittelbar(er) und direkt(er) erfahrbar werden. Jugendhilfeleistungen und Angebote der diversen Träger können auf diese Weise viel zielgerichteter und effektiver angeboten, beworben und genutzt werden.

Die Bevölkerungszahl in Dodesheide-Ost ist weiter gewachsen. Während der Zuwachs im Zeitraum von 2010 bis 2012 absolut 557 Personen betrug (was etwa 18 % entspricht), ist der Anteil der SGB-II-Bezieher geringfügig von 28,4 % (2010) auf 29,6 % (2012) gestiegen (Stadt Osnabrück, Bildungsbüro ‚Lernen vor Ort‘, 2014). Insgesamt zeichnet sich (auch bei der Entwicklung der Fallzahlen bei SGB-II-Bezug und bei der Zahl der Betreuungsfälle der Jugendgerichtshilfe, siehe Abbildung 7) ab, dass sich Problemlagen im Quartier im zeitlichen Verlauf verfestigen, ungeachtet der hier beschriebenen Interventionen seitens der Stadt.

Die bereits 2012 vom Ausschussvorsitzenden Herrn Jasper aufgeworfene Frage, ob das Konzept präventiv wirken oder damit bereits entstandenen Problemen begegnet werden solle (Protokoll der Sitzung des Ausschusses für Finanz- und Beteiligungssteuerung vom 08.05.2012), muss nach heutigem Stand wohl so beantwortet werden: Ja, hier wird präventiv gearbeitet, und das durchaus erfolgreich, aber die Arbeit wird fortgesetzt werden müssen, weil sich hier Problemlagen als stabil erweisen und verfestigen.

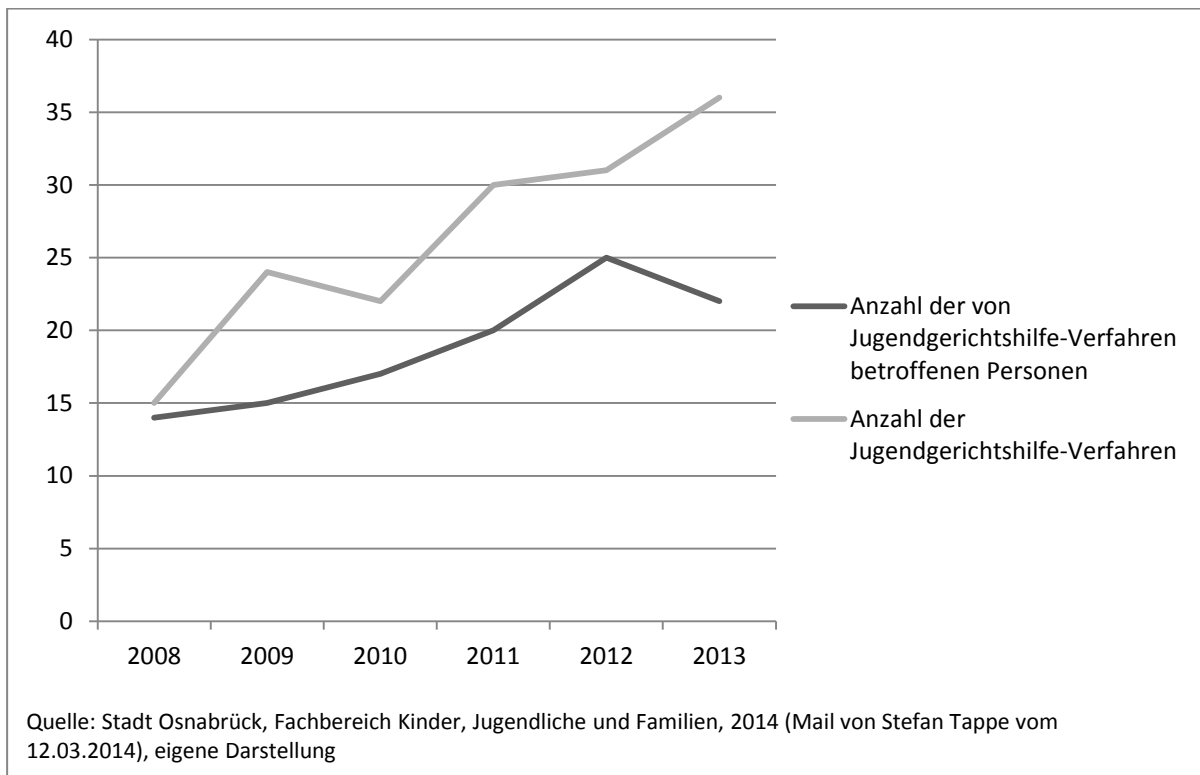
Wichtig ist dabei, sich weiterhin stets der Ziele der Intervention in Dodesheide-Ost zu vergewissern. Das ist, verallgemeinernd formuliert, die Lebenssituation der Bewohnerinnen und Bewohner im Quartier zu verbessern. Darauf weist auch der Teamleiter Streetwork/Mobiles Team im Interview vehement hin: Die einzelnen Maßnahmen (auch) des Quartierstreffs seien eher als Mittel zum Zweck aufzufassen, der letztlich darin bestünde, *„eine verbesserte Situation zu erschaffen.“* (Interview Teamleitung Streetwork/Mobiles Team, Z. 166)

---

<sup>14</sup> Im Quartierstreff werden die täglichen Besucherzahlen notiert. Diese Statistik konnten die Bearbeiter einsehen.

<sup>15</sup> Die beiden Quartierstreffmitarbeiterinnen werden mitunter mit *„der Stadt“* oder auch mit *„dem Jugendamt“* gleichgesetzt, doch finden sich keine Anzeichen, dass dies ihrem Status als Vertrauenspersonen schade.

Abbildung 7: Entwicklung der Fallzahlen Jugendgerichtshilfeverfahren<sup>16</sup>



<sup>16</sup> Dateninterpretation Stefan Tappe: „Aufgrund der relativ geringen Fallzahlen der Jugendgerichtshilfe für das Quartier ist eine statistisch belastbare Bewertung von Veränderungen ja schwierig. Zudem bewegen sich diese Veränderungen in den Jahren 2011, 2012 und 2013 in einem sehr engen Korridor.“ (Mail von Stefan Tappe vom 12.03.2014)

## 5. Baustein Systematische Vernetzung: Netzwerktreffen

Zur klassischen Gemeinwesenarbeit sowie zum Fachkonzept Sozialraumorientierung gehört neben einer niederschweligen Anlaufstelle prinzipiell auch eine Vernetzung der verschiedenen Akteure, die in dem Stadtteil bzw. dem Quartier tätig sind, bspw. Behörden, Schulen, Jugendhäuser, Kirchen, Initiativen, Vereine und Gruppierungen (Oelschlägel, 2001, S. 65; Hinte, 2006, S. 9). Ziel der Vernetzung ist, die Akteure über die Situation und relevante Entwicklungen im Quartier bzw. Stadtteil zu informieren, sich auszutauschen und die Wahrnehmung für die Bedürfnisse der Bewohner des Sozialraums zu sensibilisieren. Die Idee ist, dass die durch den Austausch gewonnenen Erkenntnisse dazu führen, dass die Akteure ihre Angebote auf den Sozialraum und die Bedürfnisse der Bewohner abstimmen und möglicherweise neue schaffen. Diese systematische Vernetzung ist der zweite Baustein des Konzepts der Stadt Osnabrück, um die Lebenslagen der Quartiersbewohner in Dodesheide-Ost zu verbessern (Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien, 2012).

Das Netzwerktreffen wird zweimal im Jahr gemeinschaftlich vom Bildungsbüro ‚Lernen vor Ort‘ und dem Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien (Quartierstreff) koordiniert und organisiert, um gemeinsam eine Verbesserung der Lage herbeizuführen. Ergebnis einer solchen Vernetzung könnte ein für den spezifischen Sozialraum abgestimmter Handlungsrahmen sein, in dem alle relevanten Akteure mitwirken, sodass isolierte Maßnahmenplanungen und Umsetzungen vermieden werden.

Im Folgenden werden zunächst die Netzwerktreffen beschrieben, um anschließend systematisch und strukturiert auf den Prozess der Vernetzung einzugehen und auf verschiedene Handlungsmöglichkeiten zur Optimierung des Prozesses hinzuweisen. Zuletzt werden die beobachteten Entwicklungen und Synergieeffekte dargelegt. Die Darstellung beruht auf durch Experteninterviews, Dokumentenanalysen und teilnehmende Beobachtung gewonnenen Einsichten.

### Beschreibung der Netzwerktreffen

#### Erstes Netzwerktreffen (25.04.2013)

Das erste Netzwerktreffen hatte den Charakter einer Auftaktveranstaltung. Eingeladen wurden alle relevanten Akteure: Schulleitungen der Schulen, die in der Dodesheide befindlich sind, die Hortleitungen und Kirchenvertreter sowie Pastoralreferenten, die Präsidenten der vor Ort tätigen Sportvereine sowie die Verwaltungsgesellschaft (Gladbau GmbH) als Eigentümerin vieler Wohnhäuser im Quartier. Die Gäste wurden zunächst über die Situation im Quartier Dodesheide-Ost informiert. Dabei wurde zum einen aus dem Bericht Soziale Ungleichheit in Osnabrück referiert, zum anderen wurden aber auch Daten speziell für Dodesheide-Ost aufbereitet und gezeigt. Anschließend sah das Veranstaltungskonzept vor, von den Akteuren zu erfahren, was aus ihrer Perspektive für den Sozialraum in der Dodesheide getan werden müsse, um den Bildungserfolg der Kinder und Jugendlichen sowie die Lebenssituation der Familien positiv zu beeinflussen (Protokoll des 1. Netzwerktreffens vom 25.04.2013, S. 1).

Die vielfältigen Anregungen und Hinweise aus dem ersten Netzwerktreffen wurden in zwei Lenkungsgruppensitzungen nachbereitet. Die Themenvorschläge wurden wie folgt kategorisiert:

- Beratung
- Unterstützung bei Formalien
- Orientierung im Wohnumfeld/Begegnung/Identifikation
- Freizeit/Wissen um Angebote

In der Lenkungsgruppe wurde beschlossen, dass diese vier Themen in einem weiteren (zweiten) Netzwerktreffen mit den Akteuren in Kleingruppen bearbeitet werden sollen. Ziel der Kleingruppen sollte sein, praktikable Ideen zu entwickeln. Zwei weitere Themen aus dem ersten Netzwerktreffen – Frühkindliche Bildung und



Ganztagbetreuung – sollten in Form einer Informationsveranstaltung aufbereitet und gemeinsam mit dem Fachdienst Kinder 51-2 vorbereitet und organisiert werden (Protokoll der Lenkungsgruppe vom 12.06.2013).

### **Zweites Netzwerktreffen (05.09.2013)**

Die Tagesordnung umfasste insbesondere die folgenden Punkte:

- *Sachstandbericht des Quartierstreffs*
- *Arbeitsergebnisse des 1. Netzwerktreffens*
- *Klärung des weiteren Verfahrens*
- *Bildung von Projektgruppen zu Schwerpunktthemen*
- *Evaluation der sozialraumbezogenen Maßnahmen und Vernetzungsprozesse<sup>17</sup>*

Von den eingeladenen ca. 30 Personen haben 19 Personen am Netzwerktreffen teilgenommen<sup>18</sup>.

Dem Austausch-Gedanken des Netzwerktreffens Rechnung tragend berichten die beiden Quartiersmitarbeiterinnen bei jedem Treffen über die bereits geleistete Arbeit, von ihren Ideen sowie von zukünftigen Projekten und Veranstaltungen. Im Protokoll zum zweiten Netzwerktreffen wird besonders das Anwohnerfest vom 31.08.2013 betont, mit dem Verweis auf die neuen Kontakte, die sich entwickelt haben.

Kern dieses Netzwerktreffens stellt die Arbeit mit den anwesenden Akteuren an fünf Schwerpunktthemen dar: Freizeit/Wissen um Angebote; Beratung, Unterstützung bei Formalien; Orientierung im Wohnumfeld; Begegnung/Identifikation. Zunächst werden diese Themen aus den Ergebnissen des ersten Netzwerktreffens hergeleitet, die dann anschließend in Kleingruppen bearbeitet werden. Die Kleingruppen werden jeweils von mindestens einem Lenkungsgruppenmitglied moderiert und geleitet. Ziel der Kleingruppen ist es, Ideen zur Thematik zu entwickeln und mögliche Umsetzungs- und Kooperationsmöglichkeiten auszuloten. Die Ergebnisse der vier Kleingruppen werden anschließend im Plenum vorgestellt.

Die Gruppe Beratung und Unterstützung bei Formalien diskutiert drei Themen: Möglichkeiten der Vereinfachung des Ausfüllens von BuT-Anträgen, Angebote wohnortnaher Erziehungsberatung und die Schaffung weiterer niederschwelliger Angebote. Später wird im Plenum ergänzt, dass bereits hinreichend Angebote wohnortnaher Erziehungsberatung bestünden, etwa bei den Familienberatungen in den Kindergärten. Die Problematik der BuT-Anträge läge nicht in der Schwierigkeit, die Formulare auszufüllen. Zur Schaffung niederschwelliger Angebote wird der Vorschlag von Elterncafés eingebracht. Aus Sicht der Beteiligten sei der Themenbereich damit aufgearbeitet, Veranlassung zur Verabredung weiterer Termine wird nicht gesehen. Auch wenn sich die Gruppe nicht weiter getroffen hat, ist möglicherweise in diesem Zusammenhang die Idee entstanden, ein Treffen der diversen Träger der Sozialpädagogischen Familienhilfe im Quartierstreff zu organisieren und über Möglichkeiten der Zusammenarbeit nachzudenken.

Die Gruppe Freizeit/Wissen um Angebote diskutiert das Problem, dass für Grundschüler kaum Angebote bekannt seien. Es wird beschlossen, mit dem Niedersächsischen Institut für frühkindliche Bildung und Entwicklung Kontakt aufzunehmen, um Sportangebote für Kinder unter 14 Jahren zusammenzustellen<sup>19</sup>.

Die Gruppe zur Orientierung im Wohnumfeld/Begegnung/Identifikation befasst sich mit der Frage, wo überhaupt Möglichkeiten der Begegnung bestehen und wo zusätzlich welche geschaffen werden könnten. Es bestehe Konsens, dass mehr Begegnungsorte geschaffen werden müssen. Der Quartierstreff solle sich noch mehr für Dritte, die Angebote haben, öffnen. Zudem kam eine Idee auf, die alle drei Themen miteinander verbindet und ein System der gegenseitigen Unterstützung anstoßen könnte: die Unterstützung von Eltern durch ‚Leih-Omas‘.

---

<sup>17</sup> Siehe Einladung zum 2. Netzwerktreffen (05.09.2013), Quartierstreff.

<sup>18</sup> Siehe Protokoll des 2. Netzwerktreffens vom 05.09.2013.

<sup>19</sup> Die Realisierung solcher Zusammenstellungen scheiterte am geringen Rücklauf angefragter Auskünfte.

Diese Gruppe vereinbarte auch einen Termin, um weiter an den Ideen zu arbeiten und zu konkreten Ergebnissen zu kommen. Die Gruppe Freizeit/Wissen um Angebote hat sich aufgrund großer Überschneidungen mit der Gruppe Orientierung im Wohnfeld/Begegnung/Identifikation zusammengetan. Die Gruppe nennt sich nun AG Begegnung und Freizeit. Sie ist aktiv geblieben und hat sich seit dem zweiten Netzwerktreffen bereits viermal getroffen.

### **Informationsveranstaltung zur frühkindlichen Bildung und Ganztagsbildung**

Die Einladungen zur Informationsveranstaltung am 12.12.2013 sind am 21.11.2013 verschickt worden, darin wird der Vortrag zum Thema: „Planungen und Angebote der Tagesbetreuung für Kinder im Vor- und Grundschulbereich im Stadtteil Dodesheide“ von zwei Mitarbeiterinnen vom städtischen Fachdienst Kinder angekündigt. Des Weiteren wird zu einem anschließend fachlichen Austausch eingeladen. An dieser Veranstaltung haben elf Interessenten teilgenommen, die den anschließenden Austausch als positiv wahrgenommen und beschrieben haben.

### **Drittes Netzwerktreffen (24.04.14)**

Die Tagesordnung umfasste diesmal (u. a.) die folgenden Punkte:

- Zusammenstellung der Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien im Stadtteil Dodesheide – Sachstand und weitere Planungen
- Berichte aus der AG-Begegnung und Freizeit
- Aktuelles aus dem Quartierstreff
- Aufstellung eines Spielmobils im Quartier Dodesheide-Ost<sup>20</sup>

Beim dritten Netzwerktreffen, das vom Fachdienstleiter Jugend moderiert wurde, sind insgesamt elf Akteure anwesend<sup>21</sup>. Bezeichnend ist, dass die Gruppe der Anwesenden bis auf drei ausschließlich aus der AG-Begegnung und Freizeit besteht. Schwerpunkt des Treffens ist der Informationsaustausch bezüglich der bisherigen Ergebnisse aus der AG-Begegnung und Freizeit und der geleisteten sowie der geplanten Arbeit des Quartierstreffs. Nach der Erörterung der Frage, wie die Angebote für Kinder und Jugendliche zusammengestellt werden könnten, werden Termine zwischen der Hortleitung, dem Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße und dem Quartierstreff abgestimmt, weil eine Terminüberschneidung vorliegt. Außerdem wird über mögliche Inhalte der nächsten Netzwerktreffen diskutiert, ob die geringe Teilnehmerzahl Desinteresse bedeute und weitere Netzwerktreffen nicht stattfinden sollten oder müssten.

---

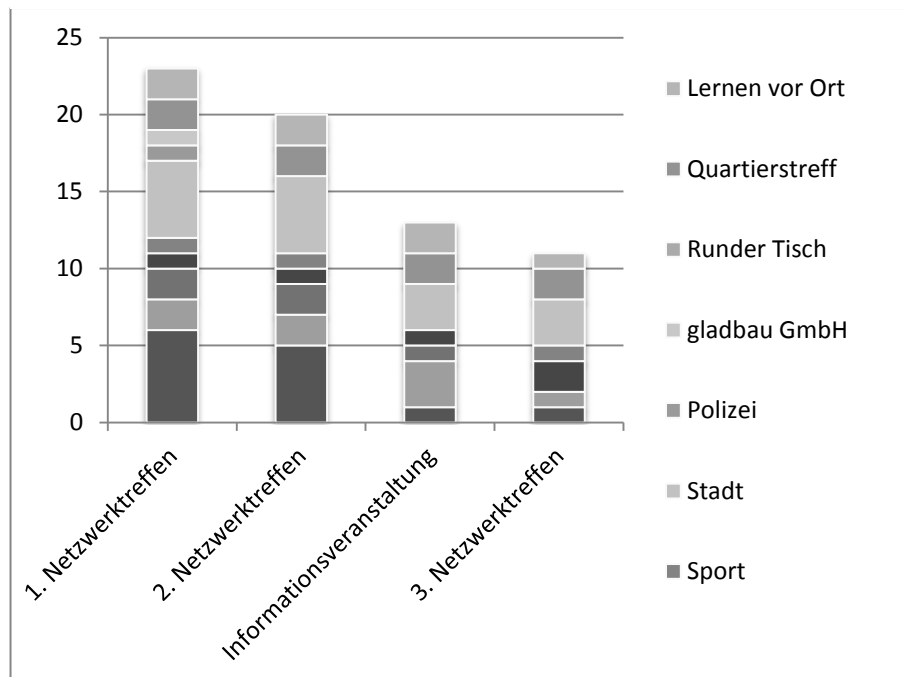
<sup>20</sup> Siehe Einladung zum 3. Netzwerktreffen vom 24.04.2014, Quartierstreff.

<sup>21</sup> Weiterhin haben die beiden Bearbeiter als Gäste teilgenommen.

## Zwischenfazit

Im Rahmen des Vernetzungsvorhabens haben nunmehr vier zentrale Veranstaltungen stattgefunden. Das erste Netzwerktreffen fungierte als Auftaktveranstaltung, die auf die Identifizierung von Problemen, Herausforderungen

Abbildung 8: Teilnehmeranzahl der Netzwerktreffen



sowie Hindernisse bei der Verbesserung der Lebenslagen der Quartiersbewohner abzielte. Im

zweiten Netzwerktreffen wurden Arbeitsgruppen gebildet, die zu bestimmten gebündelten Themen Lösungsansätze und Ideen entwickeln sollten. Zur Informationsveranstaltung Frühkindliche Bildung und Ganzttag wurde beim zweiten Netzwerktreffen eingeladen, allerdings war hier deutlich, dass nur Akteure teilgenommen haben, die in ihrem Arbeitsumfeld eng mit dieser Thematik be-

fasst sind. Beim bisher letzten Netzwerktreffen wurden die neuesten Projekte des Quartierstreffs und die Arbeit der AG-Begegnung und Freizeit vorgestellt, allerdings waren noch weniger Teilnehmer anwesend als bei der Informationsveranstaltung (siehe Abbildung 8).

Die Teilnehmerzahl hat vom ersten über die Informationsveranstaltung bis zum dritten Treffen stetig abgenommen. Dies wäre nicht weiter bedenklich, wenn nicht eine Gruppe der Akteure gänzlich fernbleiben würde. Daher muss es für die nächsten Treffen vor allem gelingen, die Schulleitungen und die Schulsozialarbeit wieder mit an den Tisch der Netzwerktreffen zu holen.

## **Vernetzungsprozess**

Eine Bewertung des zur Rede stehenden Vernetzungsprozesses wäre unvollständig, würden nicht einige Rahmenbedingungen in den Blick genommen. Ausgehend von der Überlegung, dass es eines gemeinsamen Zieles bedarf, um das Funktionieren der Vernetzung zu sichern, wurde untersucht, welche Absichten die einzelnen Akteure mit dem Netzwerk verbinden, welche Erwartungen an die Treffen des Netzwerks gestellt und wie die bisherigen Netzwerktreffen beurteilt werden.

### **Absichten des Steuerungsgremiums und der Akteure vor Ort im Netzwerktreffen**

Die Intentionen der Akteure aus der Lenkungsgruppe sind sehr vielfältig und reichen von der Abstimmung der praktischen Angebote, der Schaffung und Verbreitung von Wissen über Angebote bis hin zur Entwicklung von Strategien für die eigene Arbeit oder gar den ganzen Stadtteil. Dabei ist erkennbar, dass jeder seine eigenen Absichten und Interessen bei diesen Treffen verfolgt. Dies ist solange kein Problem, wie ein gemeinsames Ziel verfolgt wird. Und wenn man sich bewusst macht, dass sich zwar die absolute Teilnehmerzahl reduziert hat, aber dennoch aus sehr unterschiedlichen Bereichen Akteure vertreten sind, ist es ein Anzeichen, dass der erhoffte Vernetzungsprozess erfolgreich in Gang gekommen ist. Allerdings bedarf es weiterer Anläufe, jene Akteure, die sich (vorübergehend) zurückgezogen haben, wieder in diese Treffen hineinzuziehen.

Zu diesem Zweck wurde noch eine telefonische Nachbefragung durchgeführt, bei der sich herausstellte, dass die Schulleiter, die beispielsweise bei den ersten Netzwerktreffen dabei waren und sich dann zurückgezogen haben, nicht desinteressiert an der Thematik, sondern der Ansicht sind, dass diese Arbeit der Schulsozialarbeit obliege und dafür der bessere Ansprechpartner sei. Allerdings ist nur der Schulsozialarbeiter der Schule in der Dodesheide regelmäßig erschienen, während die anderen nicht teilnehmen wollen oder kein Interesse haben. Einige Kindergartenleiterinnen waren das letzte Mal aus terminlichen Gründen verhindert, hätten aber weiterhin Interesse und wollen zum nächsten Termin kommen.

### **Erwartungen an die Netzwerktreffen**

Die Erwartungen an die Netzwerktreffen sind in der Lenkungsgruppe nicht ganz einheitlich, sie reichen vom Informationsaustausch bis hin zu konkreter Kooperationsabsicht. Im Einzelnen werden die Erwartungen wie folgt formuliert<sup>22</sup>:

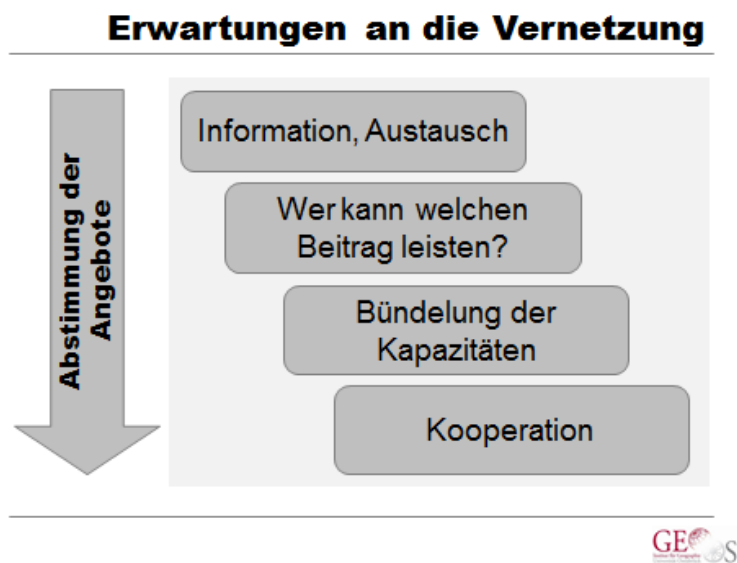
- Akteure sollen über ihren Sozialraum informiert sein
- Brüche zwischen den Institutionen sollen aufgehoben werden
- Vernetzung existiere bereits, eine bessere Abstimmung der Angebote fehle
- Bündelung von Kapazitäten
- Einrichtung weiterer dezentraler Angebote
- Kooperationsbereitschaft für eine wirkungsvolle Vernetzung (die leider mitunter fehle)
- Interesse an Einschätzungen, Vorschlägen und Angeboten anderer Akteure im und für das Quartier

Bei der Systematisierung der Aussagen zu den Erwartungen zeigt sich, dass diese im Prozess der Vernetzung an unterschiedlichen Positionen und Phasen einsetzen und dementsprechend unterschiedlich einzuordnen sind. Mit der Abbildung 9 soll veranschaulicht werden, wie unterschiedlich die Erwartungsansätze sind.

---

<sup>22</sup> An dieser Stelle wird lediglich eine Liste der formulierten Erwartungen dargestellt, bei der auf die genauen Verweise und Zuordnungen verzichtet wird.

Abbildung 9: Erwartungen an die systematische Vernetzung



Die Experteninterviews erbrachten, dass nicht alle überzeugt sind vom Stichwort ‚Vernetzung‘, was ein Modewort geworden sei. So bestehen Zweifel, ob das Ziel der Vernetzung wirklich erreicht werden könne, ob die Bemühungen in Richtung Vernetzung überhaupt einen Sinn hätten. Dabei spielen durchaus auch Konkurrenz und Konkurrenzangst eine Rolle. Als beim zweiten Netzwerktreffen entlang der Frage „Wer kann welchen Beitrag leisten?“ nach konkreten Angeboten gefragt wurde, waren jene überrascht (oder auch: überrumpelt), die lediglich einen Informationsaustausch erwartet

hatten. Und führte auf beiden Seiten – denen mit den niedrigeren als auch bei denen mit den höheren Erwartungen – zu Unzufriedenheit<sup>23</sup>.

Ein den gesamten Prozess begleitendes, zentrales Element ist die „Abstimmung der Angebote“, die seit dem ersten Netzwerktreffen gefordert wird. Allerdings wird dies unterschiedlich verstanden und interpretiert:

Abstimmen im Sinne von...

- Wissen um und über Angebote
- gegenseitiger Austausch über Angebote
- Schaffung von gemeinsamen Angeboten

Es besteht Bedarf an Informationen, wer welche Angebote vorhält. Eigens hierfür wurde eine Liste der Angebote in Form einer Excel-Datei erstellt, die durch die Zusammenarbeit des Quartierstreffs mit dem Bildungsbüro erarbeitet wurde. Eine zweite Version dieser Liste wurde parallel dazu von dem Studierenden Matthias Böhmer im Auftrag der Wissenschaftlichen Begleitung erstellt. Aktuell wird eine Internetseite für den Quartierstreff gestaltet, um dort Links zu entsprechenden lokalen Angeboten zu legen (siehe Protokoll der Lenkungsgruppe vom 11.03.2013). Dabei ist jedoch fraglich, ob das wirklich die geeignete Abstimmungs-Strategie ist. Möglicherweise zielt die Forderung nicht einfach nur auf Austausch über die eigenen Tätigkeiten und die der anderen ab; u. U. kann es auch primär darum gehen, Überschneidungen und Doppelangebote zu verhindern. Wie ein Befragter beschrieb, gäbe es „nichts Peinlicheres“ als nicht aufeinander abgestimmte Angebote. Auch hierfür könnte das Netzwerktreffen einen Rahmen bilden, um sich inhaltlich als auch terminlich abzustimmen. Diese Ebene wird noch sehr einseitig bearbeitet, denn bisher stellen nur die beiden Quartierstreffmitarbeiterinnen ihre Tätigkeiten und Projekte vor. Beim dritten Netzwerktreffen wurde zwar schon über die Erfolge der AG-Begegnung und Freizeit berichtet, allerdings haben an jenem Treffen auch nur Teilnehmer dieser AG teilgenommen. **Unsere Empfehlung ist, dass Information und Austausch auch der Akteure und Multiplikatoren untereinander weiter gefördert werden sollte.**

<sup>23</sup> Zum Spektrum der Erwartungen an die Netzwerktreffen gehört auch die, hier vor allem Partner für die Akquirierung von Fördermitteln zu finden.

Darüber hinaus kann unter der Abstimmung der Angebote aber auch verstanden werden, gemeinsame Angebote als Ziel des Vernetzungsprozesses zu entwickeln. Auch in dieser Hinsicht gibt es bereits Erfolge, denn die AG-Begegnung und Freizeit, die sich beim zweiten Netzwerktreffen gebildet hat, arbeitet bereits in enger Kooperation gemeinsame Veranstaltungen und Angebote aus.

### **Bewertung der bisherigen Netzwerktreffen**

Insgesamt wird die **erste Netzwerkveranstaltung** nach vorliegenden Informationen von allen Akteuren einvernehmlich als positiv beschrieben: Sie war gut vorbereitet, organisiert und durchgeführt. Die verfolgten Ziele, die Akteure zueinander zu bringen, für die Problemlage der Dodesheide-Ost zu sensibilisieren und die Bedürfnisse der Bewohner des Sozialraums zu vergegenwärtigen, wurde erreicht: „... *man hat sich ganz viele Aufgaben und Problembereiche klar gemacht*“ (Interview Fachdienstleitung, Z. 111-112).

Es war „... *eine überraschend große Runde von einflussreichen Personen*“ (Interview Regionaldienst Nord a, Z. 268) zusammengekommen. Beim ersten Treffen herrschte unter den Akteuren „große Aufbruchsstimmung“, Neugierde und Tatendrang.

Das **zweite Netzwerktreffen** hingegen wurde von vielen (und vor allem von denen, die in den nicht gut funktionierenden Kleingruppen mitwirkten) als eher enttäuschend und negativ empfunden. Warum wird die Teilnahme an diesen Kleingruppen negativ erinnert? Bei der Ursachensuche muss mit der Vorbereitung des zweiten Netzwerktreffens begonnen werden. In der Dokumentenanalyse wird deutlich, dass die Diskussion über die weitere Vorgehensweise nicht ganz zu Ende geführt wurde, obwohl es zwei Treffen in der Lenkungsgruppe im Anschluss an das erste Netzwerktreffen gegeben hatte<sup>24</sup>. Die Lenkungsgruppe konnte sich letztlich nicht über die Sortierung und Bündelung der Themen einig werden, sodass der Protokollant eigene weitere Vorschläge kenntlich gemacht hat, um Ergebnisse zu sortieren und zu ordnen (siehe Protokoll der Lenkungsgruppe vom 12.06.2013).

Eine aus der Perspektive der Vernetzung alternative Vorgehensweise hätte sein können, die Clusterung der Themen mit den beteiligten Akteuren als Abschluss des ersten Netzwerktreffens (oder auch zu Beginn des zweiten Netzwerktreffens) vorzunehmen. Dabei wäre es möglich gewesen, jene Themen herauszugreifen, die den Anwesenden interessant erscheinen, für die sie aktiv Beiträge hätten beisteuern wollen.

Stattdessen sind also die Themen nur teilweise Ergebnisse eines Aushandlungsprozesses (siehe Protokoll der Lenkungsgruppe vom 12.06.2013). Mit diesen fixen Themen sind dann eine Informationsveranstaltung und ein Netzwerktreffen vorbereitet worden. Und darin liegt ein **wesentliches Problem des großen Netzwerktreffens**, denn die Probleme und Ansätze sind zwar gemeinsam im Netzwerk zusammengetragen, aber die Arbeits- und Lösungsansätze sind nicht entlang der möglichen Beiträge der Einzelnen entwickelt und ausgehandelt worden. Zielführender für die kooperative Findung von Lösungsansätzen wäre wahrscheinlich gewesen, die Bündelung der Probleme noch im selben Netzwerktreffen vorzunehmen. Dabei hätten auch jene, die ohnehin nur wenig beitragen wollen (oder können), eher eingebunden werden können.

Weitere Fragen, die nicht beantwortet wurden, zielen auf die nach den mit der Bündelung von Themen verfolgten Absichten ab. Offen bleibt, was dies für die benannten Problemfelder bedeutet, ob sie durch ihre Bearbeitung im Netzwerktreffen beseitigt werden – oder genügt bereits ihre einvernehmliche Identifikation?

Die Analyse der Art und Weise, wie die Themen vorgestellt und wie zur Kleingruppenbearbeitung angeleitet wurde, offenbart nicht nur Unterschiede hinsichtlich der **Vorgehensweisen der Moderationen** in den Kleingruppen, sondern auch hinsichtlich der Themenstellung und der daraus resultierenden **Entwicklungsmöglichkeiten**. Ob und inwiefern Absprachen bezüglich der Moderation und der weiteren Ziele

---

<sup>24</sup> Lenkungsgruppensitzung am 15.05.2013 und 12.06.2013.

stattgefunden haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Die teilnehmende Beobachtung erbrachte, dass die Kleingruppen jeweils sehr unterschiedliche Herangehensweisen entwickelten, um aus den vorgegebenen Themen der Kleingruppen gemeinsam Ideen für Lösungsansätze zu erarbeiten. In der Gruppe Identifikation/Begegnung wurden unbeschwert Gedanken und Ideen gesammelt, einige der Akteure bewegten sich damit außerhalb ihres eigentlichen Arbeitsgebietes. Somit gibt es keine a priori festgelegten Zuständigkeiten, sondern eine sehr förderliche, freiwillige Zusammenarbeit. Wohingegen die Gruppe Erleichterungen bei Formalien/Beratungen keinen wirklichen Ansatz für Lösungen gefunden hat (nicht zuletzt aufgrund von geringen Verhandlungsspielräumen bei rechtlichen Vorgaben, die nicht umgangen werden können). Freies Brainstorming entwickelte sich nicht, vielleicht auch deshalb, weil die zu bearbeitende Thematik weniger Gestaltungsspielräume bietet.

Bezüglich der **Informationsveranstaltung** im November 2013 zum Thema Frühkindliche Bildung und Ganztage kann nur festgestellt werden, dass dies zwar eine sehr wichtige und für viele Akteure auch eine interessante Veranstaltung hätte sein können, allerdings sind – mit insgesamt elf Akteuren – wenige erschienen. Nur jene Akteure, die eng oder direkt mit diesem Bereich verbunden sind, wurden erreicht. Daraus könnte die Schlussfolgerung gezogen werden, dass kein Interesse an der Thematik bestehe, vielleicht, weil sie keinerlei Berührungspunkte zum eigenen Arbeitsalltag zu bieten scheint. Ebenso ist denkbar, dass das gewählte Veranstaltungsformat unangemessen erschien und der Mehrwert für diejenigen, die thematisch in ihrem direkten Arbeitsfeld nicht direkt betroffen sind, nicht klar genug kommuniziert wurde.

In der Vorbereitung des **dritten Netzwerktreffens** wird deutlich, dass die Themen aus dem ersten Netzwerktreffen mehr oder weniger abgearbeitet sind; es wurden keine neuen Ideen entwickelt, die in weiteren gemeinsamen Aktivitäten der Akteure hätten münden können. Der Vorschlag, die Abstimmung der Angebote zu einem regelmäßigen Tagesordnungspunkt der folgenden Treffen zu erheben, oder für das Thema für ein eigenes Netzwerktreffen vorzusehen, fand keine Zustimmung. Stattdessen wurde weiterhin überlegt, wie die Liste der Angebote vervollständigt werden kann. Die Aktualität dieser Angebotsliste ist schwer aufrechtzuerhalten und deswegen wurde nun der Vorschlag gemacht, eine Linksammlung auf die zukünftige Internetseite des Quartierstreffs zu stellen.

Acht der insgesamt elf versammelten Akteure tauschen sich ohnehin regelmäßig in der AG-Begegnung und Freizeit aus. Enttäuschung über die geringe Teilnehmerzahl war unverkennbar. Die anschließende telefonische Befragung der abwesenden Akteure durch die Bearbeiter erbrachte, dass dessen ungeachtet weiterhin Netzwerktreffen stattfinden sollen, von Desinteresse könne keine Rede sein.

## Zwischenfazit und Einschätzung

Berücksichtigt man die Beschreibungen der Netzwerktreffen und schaut sich die Absichten bzw. Erwartungen der einzelnen Akteure an, wird deutlich, dass an dem Konzept ‚Netzwerktreffen‘ und der daraus erhofften Vernetzung noch gearbeitet werden kann. Damit wird weder der Beurteilung zugestimmt, dass „*das Setting noch nicht erreicht sei*“ (Interview mit der Leitung des Bildungsbüros, Z. 179-183)<sup>25</sup>, noch sollte davon ausgegangen werden, dass die Anfangseuphorie gänzlich vergangen sei. Deutlich erkennbar sind Grenzen der Vernetzung, wenn daraus individuelle Mehrarbeit resultiert oder wenn sich Interessenskonflikte abzeichnen (Interview mit der Teamleitung Streetwork/Mobiles Team, Z. 114-122). Hilfreich wäre u.U., enttäuschte **Erwartungen** in Erfahrungen zu bringen. Die Teilnehmerzahl des ersten und zweiten Netzwerktreffens offenbart eine grundsätzlich vorhandene, breite Interessenlage. Auch in unseren Befragungen wird eine Motivation und ein Interesse an gemeinsamer Arbeit an der Verbesserung der Lebenslagen im Quartier bzw. in der Dodesheide deutlich, denn die Wirkungen von Kooperationen oder von Absprachen kann für alle eine Erleichterung der eigenen Arbeit bedeuten. Dies wird durchaus grundsätzlich erkannt und erhofft.

Der Vernetzungsprozess hat eine **erste Gestalt** erreicht. In diesem Zusammenhang sind zuvorderst die Gründung und der Fortbestand der AG-Begegnung und Freizeit hervorzuheben, denn in dieser Untergruppe des Netzwerktreffens werden alle Zielsetzungen einer Vernetzung praktiziert: Es findet Austausch statt, es werden gemeinsame Projekte erarbeitet und umgesetzt, mit dem Format ‚Frauenfitness‘ (gemeinsam mit dem Stadtsportbund) sind konkrete neue Angebote aus diesem Kreis heraus entstanden.

### Ausblick

Grundsätzlich sollten die Netzwerktreffen fortgesetzt werden. Dabei muss noch mehr als in der Vergangenheit auch negatives Feedback gesammelt und aufgegriffen werden. Überdies sollten die Interessen der zuletzt Abwesenden offensiv angesprochen werden. Zwei Anregungen sollen diesbezüglich gegeben werden:

- a) Gestaltung und Moderation sollten eher zu einem Dialog einladenden Format entwickelt werden.
- b) Berücksichtigung der Erwartungen und Interessen der Akteure kann die Vernetzung vertiefen und erweitern.

Aus dem Kreis des Netzwerks heraus ist mehrfach das Fehlen von Vertretern weiterer Sportvereine bedauert worden. Aus unserer Sicht sollten zusätzlich noch weitere Akteure zur Teilnahme an den künftigen Netzwerktreffen ermuntert werden. Wenn die Vernetzung auch zum Austausch über das Stadtviertel genutzt werden soll, bedarf es der Teilnahme von Personen aus den Bereichen Stadtentwicklung, Wirtschaftsförderung sowie aus der AG-Konversion. Die Gladbau GmbH ist als Eigentümerin vieler Wohnungen ein nach wie vor überaus wichtiger Akteur im Quartier, der zu den Treffen weiterhin eingeladen werden muss. Selbstverständlich wären die Interessen und Erwartungen auch dieser zusätzlichen Teilnehmer hinreichend zu berücksichtigen. Das Ergebnis wäre dann nicht mehr vorrangig ein Austausch über eigene Angebote, sondern dann rückten idealerweise wieder die grundlegenden Probleme des Sozialraums Dodesheide-Ost ins Zentrum der Diskussion. Hierzu gehört etwa die Frage, wie die Quartiersbevölkerung am Entscheidungsfindungsprozess zur weiteren Konversion des angrenzenden Kasernengeländes in angemessener Weise beteiligt werden kann.

Weitgehend auf sich allein gestellt wird der Fachbereich für Kinder, Jugendliche und Familien nur kleine Fortschritte im Quartier erzielen können. Zu den identifizierten Problemen vor Ort gehört nicht zuletzt der z. T. bedenkliche Zustand der Wohnungen. Nach Möglichkeit sollten sämtliche für die erkannten Probleme zuständigen Ansprechpartner in die Vernetzung mit eingeschlossen werden.

---

<sup>25</sup> Die Aussage ist im Januar protokolliert worden und gibt die Bewertung des damaligen Stands wieder.



## **Führt eine systematische Vernetzung der Akteure dazu, dass Angebote besser aufeinander bezogen und auf den Bedarf vor Ort abgestimmt werden?**

Die Vernetzung der Akteure ist systematisch vorgenommen worden, die beiden Quartierstreffmanagerinnen organisieren, wählen aus und laden zu den Netzwerktreffen ein. Neue Arbeitsgruppen, wie z. B. die AG-Begegnung und Freizeit, haben sich gebildet und führen zu neuen Synergieeffekten. Damit gibt es bereits erste Vernetzungen, die auch zu neuen Angeboten führen. Sie sind durch den vorher praktizierten Austausch auf die Bedürfnisse vor Ort zugeschnitten.

Das Netzwerktreffen ermöglicht und intensiviert Kommunikation und schärft die Wahrnehmung von Problemen und Schwierigkeiten in Dodesheide-Ost. Die Netzwerktreffen führen auch dazu, dass diejenigen, die bereits schon länger vor Ort tätig sind, neue Akteure kennenlernen – selbst wenn sie vielleicht davon ausgegangen sind, dass sie keiner weiteren Vernetzung bedürfen. Alleine das Zusammenkommen führt zu einem Austausch und trägt damit zur Vernetzung vor Ort bei.

Allerdings führt eine systematische Vernetzung nicht automatisch zur besseren Abstimmung von Angeboten, dieser Prozess muss aktiv gestaltet und gefördert werden. Weitere wichtige Akteure sind in den Prozess zu (re-) integrieren. Daran wird im Rahmen des begleitenden Konzepts noch gearbeitet.

## **Entstehen durch den Vernetzungsprozess Synergieeffekte und eine besser abgestimmte Maßnahmenentwicklung?**

Die Vernetzung der Akteure hat bereits nachweisbare Erfolge erzielt. Synergien entstehen entlang der Praxisrelevanz und der eigenen Arbeit, denn vorwiegend im operativen Geschäft tätige Akteure fanden in der aktiven AG-Begegnung und Freizeit zusammen.

### **Beispiele für Synergieeffekte**

- AG-Begegnung und Freizeit
- Kochtreff für Eltern: Kooperation Schule in der Dodesheide und Quartierstreff
- Fitness für Frauen: Kooperation Stadtsporbund und Quartierstreff

Ob sich aus der Vernetzung eine spürbar bessere Abstimmung von Maßnahmen entwickeln wird, ist noch nicht absehbar. Diesbezüglich hat es erste Überlegungen und Ansätze gegeben. Der Regionaldienst Nord hat ein erstes Treffen mit verschiedenen Akteuren bzw. Trägern im Quartierstreff organisiert, um über gemeinsame Vorgehensweisen oder auch Angebote zu diskutieren.

## 6. Übertragbarkeit der konzeptionellen Maßnahmen auf andere Gebiete in Osnabrück

Nachdem nun die beiden Maßnahmen aus dem Projekt beschrieben und bezüglich ihrer Wirksamkeit bewertet wurden, befasst sich das folgende Kapitel mit der Frage der Übertragbarkeit der Maßnahmen auf andere räumliche Kontexte. Zunächst wird dargestellt, aus welchen Zusammenhängen und Erfahrungen das Konzept für die Dodesheide entwickelt wurde. Ein zweiter Abschnitt bezieht sich auf einen Sozialraumvergleich zwischen Dodesheide-Ost und Eversburg. Abschließend werden dann Überlegungen angestellt, wie die beiden Maßnahmen (niederschwellige Anlaufstelle und Multiprofessionelles Netzwerk) am Rosenplatz aussehen könnten.

### Übertragungen von anderen Maßnahmen in das Konzept für Dodesheide-Ost

Beim Entwurf des „Konzepts zur verbesserten Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien im Stadtteil Dodesheide-Ost“ wurde auf die Erfahrungen und das Wissen um andere Maßnahmen und Projekte aus verschiedenen anderen Zusammenhängen zurückgegriffen. Im Folgenden soll kurz auf einige Erfahrungen eingegangen werden, die in das Konzept mit eingeflossen sind.

Zunächst sind die Erfahrungen zu nennen, auf die die Teamleitung Streetwork/Mobiles Team und auch der Fachdienstleiter Jugend zurückblicken können. Sie beziehen sich auf eine Maßnahme im Stadtteil Lüstringen. *„Es gab etwas Vergleichbares im Stadtteil Lüstringen, am Kreuzhügel, wo quasi ein Jugendtreff eingerichtet worden ist, dann hat sich daraus auch noch ein Kindertreff entwickelt“* (Interview Teamleitung Streetwork/Mobiles Team, Z.44ff). Dieser Jugendtreff ist quasi ein Vorläufer des Quartierstreffs, in dem bereits Maßnahmen und Projekte erprobt wurden, die nun in die Arbeit des Quartierstreffs Eingang finden.

Das Erfahrungswissen, welches durch die Leitung des Bildungsbüros eingebracht wird, bezieht sich auf die Form einer systematischen Vernetzung. Ihre Kenntnisse gehen auf die Arbeit im Stadtteil Schinkel zurück. Hier wurde bereits vor einigen Jahren eine ganzheitliche Betrachtungsweise eingeführt, bei der Kinder/Jugendliche von verschiedenen Institutionen gemeinsam unterstützt werden. Dadurch wurde die Arbeit der Institutionen reduziert, die Maßnahmen den Bedürfnissen besser angepasst und die Belastung der Kinder weiter verringert (Interview Bildungsbüroleitung, Z.186-207). Diese Vernetzung ist das Ideal der systematischen Vernetzung.

Diese in das Projekt eingeflochtenen Erfahrungen strukturieren das Projekt und liefern zugleich für andere Anschlussmöglichkeiten, ihre eigenen Ideen und Erfahrungen in die Konzeptidee zu projizieren. Wie beispielsweise die Leitung und die Mitarbeiterin des Regionaldienstes Nord, die *„ein Erfahrungsschätzchen und auch ein Interesse, (...) stadtteilorientiert zu arbeiten“* (Interview Regionaldienst Nord a, Z. 61) mitbringen, weil sie vor fast 20 Jahren mit einem ähnlichen Ansatz im Stadtteiltreff in Haste angefangen haben.

Diese Kombination aus positiven Erfahrungswerten und Anschlussmöglichkeiten ist der Umsetzung des Konzepts (in Gestalt der Arbeit des Quartierstreffs und der systematischen Vernetzung) zuträglich. Gemeinsam ist beiden konzeptionellen Säulen des Konzepts die Zielvorgabe: Verbesserung der Lebenslage und Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen. Dieses Ziel wird von allen Akteuren akzeptiert und als Handlungsmaxime angenommen.

Das Neue des Konzepts für Dodesheide-Ost ist die explizite Kombination einer organisierten und systematischen Vernetzung in Form von Netzwerktreffen mit dem gleichzeitigen Aufbau einer niederschweligen Anlaufstelle.

Bezüglich der Übertragbarkeit bleibt festzuhalten, dass prinzipiell bewährte (bisher andernorts eher isolierte) Einzelmaßnahmen und konzeptionelle Bausteine nun koordiniert im Rahmen eines konsistenten Gesamtkonzepts (das stimmig auf die spezifische Lage und Bedürfnisstruktur in Dodesheide-Ost zugeschnitten ist) übertragen werden. Das Konzept selbst sowie seine Umsetzung können, wie bereits im vorhergehenden Teil

dargelegt, bereits nach einer eineinhalbjährigen Laufzeit durchaus als erfolgreich beschrieben werden. Daher stellt sich weniger die Frage danach, *ob* eine Übertragbarkeit möglich ist, sondern nach dem *Wohin* und *Wie*. Diesbezügliche Überlegungen folgen.

### Aus der Logik des Sozialraumprofils: Eversburg

Im Bericht zur sozialen Ungleichheit in Osnabrück wird eine Sozialraumanalyse auf der Basis verschiedener Sozialindikatoren (z. B. Anteil an Personen mit SGB-II-Bezug, Arbeitslosenanteil, Kinderbetreuung) präsentiert (Stadt Osnabrück, 2012). Die damalige Analyse deutet an, dass es im Stadtgebiet Osnabrücks auch andere Planungsräume mit prinzipiell ähnlichem Sozialraumprofil gibt, u. a. im Stadtteil Eversburg gelegen. Bei kleinräumiger Betrachtungsweise lässt sich auch dort ein Sozialraum identifizieren, der (ebenso wie das in Dodesheide-Ost der Fall ist) von starker Familienprägung und hohem Armutsrisiko charakterisiert ist. Das besagte Sozialraumprofil ist zusätzlich durch unterdurchschnittliche Bildungs- und Teilhabechance der Bevölkerung gekennzeichnet.

### Stadtteile Dodesheide (-Ost) und Eversburg

Die beiden Stadtteile Dodesheide-Ost und die Eversburg werden zunächst kurz vorgestellt (siehe Tabelle 3), um dann auf der Basis quantitativer Daten als auch auf der Ebene qualitativer Daten die Planungsräume in den Stadtteilen herauszugreifen, um die Gemeinsamkeiten und Unterschiede herauszuarbeiten. Das ist die Grundlage, um die Übertragbarkeiten von konzeptionellen Maßnahmen zu beurteilen.

**Tabelle 3: Vergleichende Darstellung der Stadtteile Dodesheide und Eversburg**

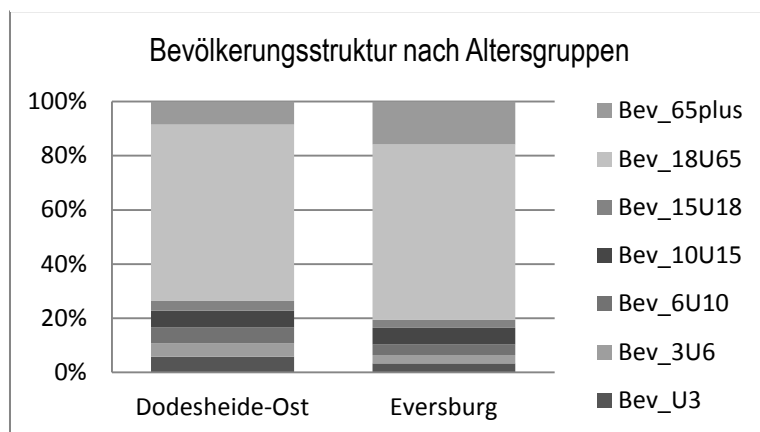
	<b>Dodesheide-Ost</b>	<b>Eversburg</b>
<b>Geographische Beschreibung</b>	Bei Dodesheide-Ost handelt es sich um einen Teilbezirk des Stadtteiles Dodesheide, der sich im nordöstlichen Gebiet von Osnabrück befindet. Das Gesamtgebiet der Dodesheide nimmt eine Fläche von 4,48 km <sup>2</sup> ein, von der rund die Hälfte zu Dodesheide-Ost gehört (Stadt Osnabrück, Team Strategische Stadtentwicklung, 2011). Die Einwohnerzahl der Dodesheide beträgt 8.893, wovon 3.551 im Teilbezirk Dodesheide-Ost leben (Stadt Osnabrück, Bildungsbüro ‚Lernen vor Ort‘, 2014). Bis März 2009 wurde dieses Gebiet vom britischen Militär bewohnt. Nachdem dieses abgezogen wurde, wurden ca. 732 WE frei, die relativ schnell bezogen wurden.	Bei der Eversburg handelt es sich um einen Stadtteil Osnabrücks, der im Nordwesten gelegen ist. Das Gebiet nimmt eine Fläche von 2,98 km <sup>2</sup> ein (Stadt Osnabrück, Team Strategische Stadtentwicklung, 2011) und die Einwohnerzahl beträgt 7.859 (Stadt Osnabrück, Bildungsbüro ‚Lernen vor Ort‘, 2014). Die Hauptverkehrsachsen des Stadtteils verlaufen durch die „Atterstraße“ und die „Wersener Straße“. Nördlich und östlich des Stadtteils befindet sich der Hafen mit einem größeren Industriegebiet. Südlich erstrecken sich der Rubbenbruch-See und ein Park.
<b>Nahversorgung</b>	Da die Nahversorgung vor dem Abzug des Militärs auf die Kaserne am Limberg ausgerichtet war, sind nach dem Abzug keine Nahversorgungseinrichtungen zur Befriedigung von Grundbedürfnissen im Gebiet der Dodesheide-Ost mehr anzutreffen.	Die Nahversorgung des Stadtteils ist sehr gut ausgebaut. Es gibt Bäcker, mehrere Geschäfte unterschiedlicher Einzelhandelsketten, Imbissbuden (z. B. Pizzeria, Döner-Stand) und einen Elektronikfachhandel.

Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche	Zur Freizeitgestaltung gibt es das Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße. Es kann gut mit dem Bus erreicht werden, auch wenn es 2 km entfernt liegt. In direkter Nachbarschaft liegt der Großspielplatz Lerchenstraße. Auf dem alten Kasernengelände des Militärs befinden sich zudem Sportplätze und -hallen, die von unterschiedlichen Sportvereinen genutzt werden. Hier findet das Sportprogramm der Mobilien Arbeit statt.	Zur Freizeitgestaltung kann in Eversburg das Jugendzentrum Westwerk aufgesucht werden, das in regelmäßigen Abständen Angebote für Jugendliche und Eltern bietet. Des Weiteren gibt es im gesamten Gebiet der Eversburg unterschiedliche Sportvereine, die aufgesucht werden können.
ÖPNV	Der Stadtteil ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar, die Haltestellen werden im Zehn-Minuten-Takt angefahren.	Der Stadtteil ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut erreichbar, die Haltestellen werden im Zehn-Minuten-Takt angefahren.

## Indikatoren

Die in Abbildung 10 präsentierten Daten des Bildungsbüros (Stadt Osnabrück, Bildungsbüro, Lernen vor Ort, 2014) veranschaulichen eine weitreichende Ähnlichkeit verschiedener demographischer Kennzahlen für Dodesheide-Ost und den Planungsraum 41 im Stadtteil Eversburg. Folgende Indikatoren sind für die Gegenüberstellung herangezogen worden:

**Abbildung 10: Bevölkerungsstruktur in Dodesheide-Ost und in Eversburg (Planungsräume 82 und 41)**



- Gesamtbevölkerung (Planungsraum 82/ Dodesheide-Ost 3551; Planungsraum 41/Eversburg 2520)

- Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung (Planungsraum 82/Dodesheide-Ost 24,7 %; Planungsraum 41/ Evers-

burg 17,4 %)

burg 17,4 %)

Bevölkerungsstruktur:

- Anteil der Bevölkerung unter 15 Jahre (Planungsraum 82/Dodesheide-Ost 22,8 %; Planungsraum 41/Eversburg 16,4 %)
- Anteil der Bevölkerung über 65 Jahre (Planungsraum 82/Dodesheide-Ost 8,5 %; Planungsraum 41/Eversburg 15,8 %)

Sozialstruktur/Armutrisiko

- Knapp 1/3 der Bevölkerung unter 65 Jahre sind SGB-II-Empfänger (Planungsraum 82/Dodesheide-Ost 29,6 %; Planungsraum 41/Eversburg 26,0 %)
- Etwa die Hälfte der Bevölkerung unter 15 Jahren bezieht SGB-II (Planungsraum 82/Dodesheide-Ost 51,8 %, Planungsraum 41/Eversburg 45,5 %)
- Ein erheblicher Anteil der Alleinerziehenden sind Alleinerziehende Bedarfsgemeinschaften (Planungsraum 82/Dodesheide-Ost 53,0 %, Planungsraum 41/Eversburg 40,7 %)

Tabelle 4: Ausgewählte Kennzahlen beider Sozialräume<sup>26</sup>

<b>2012</b>	<b>Eversburg (Planungsraum 41)</b>	<b>Dodesheide-Ost (Planungsraum 82)</b>
SGB-II-Empfänger unter 65 J.	552	960
Anteil SGB-II-Empfänger unter 65 J.	26,0 %	29,6 %
Bedarfsgemeinschaften mit SGB-II-Bezug gesamt	242	351
Bedarfsgemeinschaften mit Kindern unter 15 J.	103	233
Anteil Bedarfsgemeinschaften mit Kindern unter 15 J.	42,6 %	66,4 %
Kinder mit SGB-II-Bezug unter 15 J.	188	420
Anteil Kinder mit SGB-II-Bezug an allen Kindern unter 15 J.	45,5 %	51,8 %
Alleinerziehende	162	285
Alleinerziehende Bedarfsgemeinschaften	66	151
Anteil alleinerziehende Bedarfsgemeinschaften an allen Alleinerziehenden	40,7 %	53,0 %

Die beiden Planungsräume Dodesheide-Ost (82) und Eversburg (41) ähneln sich somit bei mehreren Kennzahlen (siehe Tabelle 4). Allerdings weisen die Indikatoren für Dodesheide-Ost auf ausgeprägte Herausforderungen hin, nicht zuletzt den höhere Anteil Alleinerziehender, die darüber hinaus zu Bedarfsgemeinschaften gehören (Differenz zwischen den Planungsräumen in Eversburg und Dodesheide-Ost 13 %); mehr als die Hälfte der Kinder unter 15 Jahre beziehen SGB-II (6 % mehr als im Planungsraum 41 in Eversburg). Auch der Anteil der nicht-deutschen Bevölkerung ist um 6 % höher als in Eversburg.

#### Zusammenfassung der wesentlichen Unterschiede der Bevölkerungsstatistik

- Höherer Anteil an nicht-deutscher Bevölkerung (ca. 6 % Differenz)
- Höhere Armutsgefährdung der Kinder: Anteil der Kinder mit SGB-II-Bezug an allen Kindern unter 15 Jahren (ca. 6 % Differenz)
- Mehr Alleinerziehende (absolute Zahlen), mehr alleinerziehende Bedarfsgemeinschaften an allen Alleinerziehenden (13 % Differenz)

#### Vergleichbarkeit von Sozialräumen – die Perspektive des Sozialen Dienstes

Der Soziale Dienst in Osnabrück teilt seine Arbeitsgebiete geographisch ein. Beide hier betrachteten Planungsräume gehören in den Zuständigkeitsbereich des Regionaldienstes Nord. Es sind zwei Experten bezüglich ihrer Arbeit befragt worden. Der Zuständigkeitsbereich von dem Experten, der für einen Teil des Stadtteil Eversburg zuständig ist, umfasst schwerpunktmäßig den Bereich Wersener Straße und Atterstraße. Die Expertin, zu deren Zuständigkeitsbereichen die Dodesheide gehörte, beschäftigt sich inzwischen ausschließlich mit Dodesheide-Ost, da aufgrund der Verdichtung der Problemfälle eine räumliche Konzentration notwendig war (Interview Regionaldienst Nord a, Z. 19-23). Die Arbeitsbereiche umfassen bei beiden die folgenden Aufgaben (Interview Regionaldienst Nord b, Z.13-19):

- Beratung von Familien

<sup>26</sup> Quelle: Stadt Osnabrück, Bildungsbüro, Lernen vor Ort, 2014.

- Trennungs- und Scheidungsberatung
- Umgangskonflikte
- Erziehungsthemen
- Hilfen zur Erziehung
- Kinderschutz (Kindeswohlgefährdung, Vernachlässigung, Misshandlung)

Die Anzahl der zu betreuenden Familien beträgt in beiden Fällen circa vierzig bis fünfundvierzig. Sowohl in Eversburg als auch in Dodesheide-Ost handelt es sich bei den meisten Familien, mit denen zusammengearbeitet wird, um Familien mit wenig Einkommen oder Personen, die Sozialleistungen beziehen – oftmals mit Migrationshintergrund.

Auf die Frage, ob es einen ‚Brennpunkt‘ in Eversburg gebe, mahnt der befragte Experte zur Vorsicht: *„ich würde sehr vorsichtig sein zu sagen, das sind Brennpunkte. Soziale Brennpunkte würde ich nochmal anders definieren. Das sind einfach zwei Straßen, die ohnehin eine sehr große Einwohnerzahl haben (...) und da, finde ich, kann man nicht von einer Häufung sprechen, wie z. B. im Quartier in Dodesheide-Ost. Das (...) lässt sich überhaupt nicht vergleichen.“* (Interview Regionaldienst Nord b, Z. 52-56)

Als Anlaufstelle für Jugendliche dient in Eversburg das Jugendzentrum Westwerk an der Atterstraße. Hier sind regelmäßige Angebote, Events und Ausflüge für alle Altersklassen zu finden. Des Weiteren gibt es Sportvereine, Fußballclubs etc. ebenso wie in der Dodesheide. Wichtigste Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche in der Dodesheide ist das Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße. Auch hier besteht ein breites Angebot für die Altersklasse 0-99, allerdings ist der Weg vom Quartier dorthin weiter als für die Bewohner des Planungsraums 41, die das Jugendzentrum Westwerk aufsuchen wollen.

Die Betreuungsfälle im Planungsraum 41 konzentrieren sich im Stadtteil Eversburg i. W. entlang zweier Straßen, dort wo die Bebauung stark in die Höhe geht und damit auch die Bevölkerungsdichte. Ein klar abgetrenntes Quartier sei das nicht, und hierin läge ein deutlicher Unterschied zu Dodesheide-Ost mit der dortigen Konzentration der Betreuungsfälle in einem auch städtebaulich klar erkenn- und abgrenzbaren Areal. In beiden Gebieten ist der zur Verfügung stehende Wohnraum preisgünstig und damit prädestiniert für ein Klientel, das über wenig Geld verfügt und auf Unterstützung angewiesen ist.

In einigen Häusern gibt es dabei mehr Fluktuation als in anderen. Die Wohnsituation der Familien im Stadtteil Eversburg ist, laut des befragten Mitarbeiters des Regionaldienst Nord, durchschnittlich. Es gäbe Wohnungen in mehr oder weniger gutem Zustand, jedoch könne nicht davon ausgegangen werden, dass ein ganzer Wohnblock von der Wohnstruktur auffällig schlecht sei. Ganz eindeutig läge eines der Hauptprobleme in Dodesheide-Ost im Erhaltungs- und Pflegezustand der Wohngebäude:

*„Es gibt sehr unterschiedliche Häuser, also bei manchen hat man so das Gefühl ich möchte gerne gerade rückwärts wieder rausgehen, weil es wirklich sehr dreckig, sehr viel Beton, überall angeschrabbelt ist. Es gibt auch Häuser, die sind viel besser renoviert und manchmal sind die Wohnungen auch anders als das, was man im Treppenhaus sieht, aber da gibt es wirklich sehr große Unterschiede und wirklich wenig gute Atmosphäre. Da sind manche Häuser wirklich nicht besonders schön, nein, eher im Gegenteil, also wirklich abschreckend, finde ich.“* (Interview Regionaldienst Nord a, Z.306-311)

Weiterhin wird allgemein ergänzt, dass die Wohnung der Lebensort von Familien ist, an dem es wichtig ist, sich wohlfühlen. Viele Anwohner beschwerten sich über den schlechten Zustand der Wohnungen und wollen gerne wieder ausziehen, allerdings ist der Osnabrücker Mietwohnungsmarkt für preisgünstigen Wohnraum für Familien relativ eng. Die Wegzüge aufgrund der schlechten Bausubstanz geschehen weiterhin. Trotz des schwierigen Wohnungsmarktes lag die Fluktuation in den ehemaligen Häusern der britischen Armee bei über 20 %. Deswegen

muss man auch festhalten, dass wenn auf dieser Ebene nichts unternommen wird, kann „... so viel Sozialarbeit [gemacht werden] wie wir wollen, das...“ (Interview Jugendhilfeplaner, Z. 157) würde keine Verbesserung der Lebenslage bringen.

So betrachtet besteht der Unterschied zwischen den beiden Sozialräumen im Wesentlichen in der Qualität des zur Verfügung stehenden Wohnraums und einer etwas anderen Fallzahlverteilung.

### **Was wäre von dem Konzept übertragbar?**

Mit der Schaffung niederschwelliger Angebote hat die Stadt Osnabrück bereits vor Jahrzehnten in Eversburg interveniert:

*„...Da gibt es ja das Jugendzentrum Westwerk, sowohl mit Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien. Seitdem es dort die integrierte Gesamtschule gibt, wird eine sehr intensive Kooperation praktiziert. Insofern haben wir frühzeitig interveniert, die Einrichtung haben wir seit 15 oder 18 Jahren. Wenn es das Westwerk im Sozialraum Eversburg noch nicht gäbe, dann müsste man jetzt darüber nachdenken es einzurichten, aber dort haben wir schon vor 15, 20 Jahren reagiert“* (Interview Fachdienstleitung, Z. 76-82).

Ob darüber hinaus auch der Baustein der systematischen Vernetzung eine erkennbare Verbesserung der Partizipations- und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen in Eversburg mit sich brächte, wäre zu erfragen. Nach unseren Recherchen wird aus Sicht der Sozialarbeit die Situation in Eversburg als deutlich unproblematischer angesehen als in Dodesheide-Ost. Die neue Gesamtschule könnte einen Ansatz- und Kristallisationspunkt darstellen, um die diversen Akteure in Eversburg zu versammeln und mit ihnen systematisch nach Verbesserungsmöglichkeiten durch Kooperation und Synergien zu suchen.

### **Vernetzung und Quartierstreff Rosenplatz: eine Option für das auslaufende Programm „Soziale Stadt“?**

In den Experteninterviews wurde deutlich, dass aus Sicht der Sozialarbeit unter Umständen auch im Quartier am Rosenplatz Bedarf bestünde, von positiven Erfahrungen in Dodesheide-Ost zu profitieren.

Eine kurze Bestandsaufnahme der Aktivitäten am Rosenplatz zeigt, dass viele Projekte angeboten werden, die denen in Dodesheide-Ost ähneln. Es muss jedoch hervorgehoben werden, dass die Maßnahmen eine deutlichere Ausrichtung hin zu Integrationsarbeit haben, die nicht zuletzt durch die beiden Flüchtlingshäuser bedingt ist. In dieser Hinsicht wäre die Einrichtung einer niederschwelligen Anlaufstelle zur Fortführung der jetzigen Aktivitäten ab 2017 geeignet.

Bezüglich der Vernetzung des Quartiersmanagements gibt es sehr viele unterschiedliche Gremien, an denen die beiden Quartiersmanagerinnen teilnehmen. Um nur einige zu nennen:

- Runder Tisch Rosenplatz
- Stadtteilforum
- Sozialträgerkonferenz
- Fachbereich Städtebau
- Fachbereich Stadtentwicklung und Integration

Daneben finden konkrete Vernetzungen bereits durch verschiedene Projekte statt, zum Beispiel bei dem Projekt „Integration erFAHREN“ an der Teutoburger Schule. Hieran sind die Arbeitslosenselbsthilfe sowie die Integrationslotsen beteiligt, unterstützt durch den Lions Club Osnabrück (Fahrradspenden) und die Polizei

(Theorieschulung und Abnahme von Prüfungen). Damit existieren bereits Ansatzpunkte zu einer weiteren Vernetzung der Akteure im Quartier, an die durch eine systematische Netzwerkstrategie angeknüpft werden könnte.

Es wäre durchaus möglich, die vielfältigen Einbindungen in die unterschiedlichen Gremien durch eine zu schaffende niederschwellige Anlaufstelle systematisch zu koordinieren mit der Absicht, damit auch neue Akteure oder Kooperationspartner und neue Akteurskonstellationen zur Verbesserung der Lebenslagen zu finden.

## 7. Zusammenfassende Bewertung

Die hier dokumentierte Umsetzung des ‚Konzepts zur verbesserten Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien im Stadtteil Dodesheide-Ost‘ (Stadt Osnabrück, Fachbereich für Kinder, Jugendliche und Familien, 2012) kann etwa eineinhalb Jahre nach Implementierung zusammenfassend als durchaus gelungen und erfolgreich bezeichnet werden.

Die frühzeitige Einrichtung einer niederschweligen Anlauf- und Kontaktstelle im Quartier ist ein überaus sinnvoller Schritt, wenn – wie beabsichtigt – die Partizipations-, Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen verbessert werden sollen. Dies war angezeigt wegen der im Bericht zur sozialen Ungleichheit in Osnabrück offenbarten sozialräumlichen Benachteiligung, zudem aber auch wegen der zeitlichen Dynamik, denn die Bewohnerschaft hat sich ja erst seit der Wiedervermietung 2009 nach Abzug der britischen Streitkräfte konstituiert. Hier einer dauerhaften Verfestigung unerwünschter Folgen sozialräumlicher Segregation schon in der Anfangszeit entgegenzuwirken, erscheint rückblickend beinahe zwingend.

Der Quartierstreff bzw. seine engagierten Mitarbeiterinnen befördern die soziale Teilhabe prinzipiell sämtlicher Bewohner des Quartiers – die in einem weniger aktiven Umfeld entsprechend niedriger wäre. Hier wurde eine spezifische sozialstaatliche Ressource für die Anwohner geschaffen, die diese auf niederschwelligem Niveau mobilisieren können. Gerade in Zeiten der Kürzung wohlfahrtstaatlicher Leistungen kann der Wert solcher aktivierenden Angebote kaum überschätzt werden: Hier werden Möglichkeitsräume eröffnet, auf die Teile der Gesellschaft angewiesen sind.

Quantifizierbar sind diese Erfolge nur bedingt. Dies hat vor allem methodische Gründe, denn (1) enthält das Konzept des Fachbereichs für Kinder, Jugendliche und Familien keine ‚harten‘ Kriterien für eine Zielerreichung, die eindeutig messbar wären (Stadt Osnabrück, Fachbereich für Kinder, Jugendliche und Familien, 2012, S. 15), und (2) existiert kein in Problemstruktur und historischem Geworden-Sein vergleichbares Quartier, in dem die entsprechende Entwicklung (im Sinne einer Parallelstudie) ohne Intervention durch das hier zur Rede stehende Konzept beobachtbar wäre.

Dessen ungeachtet kann der Quartierstreff auf unbestreitbare Erfolge verweisen: Die Mitarbeiterinnen haben sich bei der Bewohnerschaft einen weiten Bekanntheitsgrad erworben, sie werden auf der Straße angesprochen und wurden im Quartierstreff innerhalb der ersten 14 Monate von 218 Personen konsultiert. Von ihnen organisierte Veranstaltungen tragen zur Gemeinschaftsbildung und u. U. auch zur Identifikation mit dem Quartier bei, sie werden bei Beratungsbedarfen aller Art aufgesucht, fungieren als Informationsquelle, vermitteln und weisen auf Angebote andere Träger hin. Gesetzte Ziele wie die Unterstützung der „Bewohner des Wohngebietes bei der Gestaltung eines selbstständigen, positiven Lebensalltags“ (Stadt Osnabrück, Fachbereich für Kinder, Jugendliche und Familien, 2012, S. 15) können somit generell als erreicht betrachtet werden. Doch damit ist die Arbeit nicht abgeschlossen, sondern sollte vielmehr verstetigt werden, solange das Quartier eine besondere Bedarfslage erkennen lässt (etwa aufgrund sozialstatistischer Auffälligkeiten).

Die Einrichtung eines multiprofessionellen Netzwerkes ist gemäß des Konzepts für Dodesheide-Ost die andere zentrale Aufgabe, für die im Wesentlichen die Mitarbeiterinnen des Quartierstreffs zuständig sind. Auch in dieser



Hinsicht machte das Konzeptpapier sehr weit gefächerte Vorschläge, wer alles beteiligt werden solle, welche Angebote für welche Zielgruppen entwickelt werden könnten und welche positiven Effekte ein verbesserter Austausch aller relevanten Akteure haben würden (Stadt Osnabrück, Fachbereich für Kinder, Jugendliche und Familien, 2012, S. 16-18). Seither sind drei Netzwerktreffen organisiert worden, und zumindest die Teilnehmerzahlen der beiden ersten Treffen deuten auf breites Interesse hin. Auf der einen Seite gibt es Akteure, die nie erschienen sind, andere haben sich zurückgezogen (wünschen z. T. aber weiterhin fortlaufend informiert und eingeladen zu werden). Auf der anderen Seite agiert die beim zweiten Netzwerktreffen entstandene Arbeitsgruppe Begegnung und Freizeit inzwischen weitgehend eigenständig und entwickelt innovative Angebote und Ansätze. Dies kann nur als Erfolg gewertet werden, wenn Akteure im Quartier innerhalb autonomer Netzwerke kooperieren. Trotz erkennbarer Rückschläge und Misserfolge sollten die Bemühungen, ein solches multiprofessionelles Netzwerk zu etablieren, eher intensiviert als gebremst werden. U. U. könnte der Teilnehmerkreis noch größer werden, wenn (1) enttäuschte Erwartungen offensiv ermittelt und berücksichtigt würden, und (2) noch weitere Akteure einbezogen werden. Zu denken wäre dabei u. a. an die im operativen Geschäft tätigen Mitarbeiter (etwa des Sozialen Dienstes) wie an die Eigentümer der Wohnungen, deren Zustand ja immer wieder als *das* zentrale Problem im Quartier identifiziert wird.

Zur erfolgreichen Umsetzung des Konzepts haben viele Personen und Umstände beigetragen. Dazu gehört, dass das Konzept auch von jenen in der Lenkungsgruppe begleitet wird, die maßgeblich an seiner Formulierung mitgewirkt haben. Diese Personen verfügen über ein breites Erfahrungswissen, dass sie z. T. aufgrund langjähriger gemeinsamer Arbeit teilen. Damit wird angeknüpft an Erfahrungen, die in anderen Sozialräumen Osnabrücks gemacht worden sind, indem dort erfolgreich implementierte Maßnahmen (wie der Jugendtreff in Lüstringen als niederschwelliges Angebot, das vor vielen Jahren) nun in modifizierter Form nach Dodesheide-Ost getragen werden. Es findet also bereits eine Übertragung andernorts erfolgreich praktizierter Angebote in die Dodesheide hinein statt. Entsprechend spricht auch nichts gegen Versuche, mit in Dodesheide-Ost Bewährtem andernorts erfolgreich in ähnlich gelagerten Problemstrukturen zu intervenieren. Dazu gehören Vernetzungsbemühungen in Eversburg mit beinahe gleichlautendem Auftrag (Stadt Osnabrück 2012, S. 115-166). Und auch die Schaffung weiterer niederschweligen Kontakt- und Anlaufstellen in Quartieren mit ähnlichem Sozialraumprofil wie der Dodesheide-Ost erscheint sinnvoll, wenn denn entsprechender Bedarf festgestellt wird. Hier war die Situation in Dodesheide-Ost aber sicher ein Sonderfall, denn wo sonst entsteht spontan preiswerter Wohnraum für Familien in großem Umfang? Segregationsprozesse wie die hier stattfindende räumliche Konzentration von einkommensschwachen Familien, von denen viele alleinerziehend und auf SGB-II-Bezug angewiesen sind, folgen hinlänglich bekannten (Markt-)Gesetzmäßigkeiten. Auch hier könnte interveniert werden, etwa durch die Sicherung von Belegungsrechten im gesamten Stadtgebiet.

Für die Zukunft ist zu hoffen, dass die systematische Vernetzung weiter verfolgt, ausgebaut und optimiert werden kann. Trotz rückläufiger Teilnehmerzahl bei den Netzwerktreffen besteht weiterhin breites Interesse und Informationsbedarf. Ebenso ist dem Quartierstreif eine Verstetigung seiner fruchtbaren Arbeit zu wünschen. Angesichts des Zuwachses der Nicht-Deutschen Bevölkerung von 19,9 % (2010) auf 24,7 % (2012) im Planungsraum 82 Dodesheide-Ost wäre zu prüfen, ob nicht auch für diese Zielgruppe(n) attraktive Angebote entwickelt werden können. Mit Blick auf das Gesamtkonzept plädieren wir nicht nur für seine Verstetigung, sondern zugleich für seine Erweiterung. Das Konzept der Sozialraumorientierung würde eigentlich danach verlangen, noch viele andere Akteure in die produktive Zusammenarbeit einzubinden, etwa aus den Bereichen Stadtentwicklung, Wirtschaftsförderung, Integration, Gesundheit und hier sicher auch die Konversions-AG.

## 8. Literaturverzeichnis

Bär, G. (2013): Wissenschaftliche Begleitung, formative Evaluation und partizipative Forschung. In: Prävention und Gesundheitsförderung, 3, S. 155-162.

Bildungsbüro ‚Lernen vor Ort‘ (2012): Armutsrisiken in Osnabrück (Stand 14.03.2012). Abgerufen am 05.06.2014 (<http://www.osnabrueck.de/75433.asp>).

Budde, W., Früchtel, F. und Hinte, W. (Hrsg.) (2006): Sozialraumorientierung. Neue Wege zu einer veränderten Praxis. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH.

Eppler, N., Miethe, I. und A. Schneider (Hrsg.) (2011): Qualitative und quantitative Wirkungsforschung. Ansätze, Beispiele und Perspektiven. Opladen [u.a.]: Verlag Barbara Budrich. (=Theorie, Forschung und Praxis der Sozialen Arbeit, 2).

Hinte, W. (2006): Geschichte, Quellen und Prinzipien des Fachkonzepts "Sozialraumorientierung". Aus: Budde, W., Früchtel, F. und Hinte, W. (Hrsg.): Sozialraumorientierung. Neue Wege zu einer veränderten Praxis. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlage GmbH. S. 7-26.

Hinte, W., Lüttringhaus, M. und Oelschlägel, D. (Hrsg.) (2001): Grundlagen und Standards der Gemeinwesenarbeit. Münster: Votum Verlag.

Kardoff, E. v. (2010): Qualitative Evaluation. Aus: Flick, U. (Hrsg.): Qualitative Forschung. Ein Handbuch. Reinbeck bei Hamburg: Rowohlt Taschenbuchverlag. (=Rowohlts Enzyklopädie, 55628). S. 238-250.

Kromrey, H. (2000a): Empirische Sozialforschung. 9., korrigierte Aufl. Opladen: Leske+Budrich.

Kromrey, H. (2000): Das Evaluationsdesign in der Programmforschung. Aus: Kromrey, H. (2000a): Empirische Sozialforschung. 9. Aufl. Opladen: Leske+Budrich. S. 97-101.

Kuckartz, U. (Hrsg.) (2008): Qualitative Evaluation. Der Einstieg in die Praxis. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlag.

May, M. (2011): Wirkung und Qualität in den verschiedenen Ansätzen quantitativer und qualitativer Evaluationsforschung. Aus: Eppler, N., Miethe, I. und A. Schneider (Hrsg.): Qualitative und quantitative Wirkungsforschung. Ansätze, Beispiele und Perspektiven. Opladen [u.a.]: Verlag Barbara Budrich. (=Theorie, Forschung und Praxis der Sozialen Arbeit, 2). S. 33-52.

Oelschlägel, D. (2001): Strategiediskussion in der Sozialen Arbeit und das Arbeitsprinzip Gemeinwesenarbeit. Aus: Hinte, W., Lüttringhaus, M. und Oelschlägel, D. (Hrsg.): Grundlagen und Standards der Gemeinwesenarbeit. Münster: Votum Verlag. S. 54-72

Schmidt, U. (2012a): Stadt will Angebote in der ehemaligen Briten-Siedlung in Dodesheide-Ost ausweiten. In: Neue Osnabrücker Zeitung vom 08.05.2012.

Schmidt, U. (2012b): Quartierstreff am Dodeshausweg offiziell eröffnet. Anlaufstelle für die Neu-Dodesheider. In: Neue Osnabrücker Zeitung vom 02.11.2012.

Stadt Osnabrück (2012): Soziale Ungleichheit in Osnabrück. Ein kleinräumiger Ansatz mit besonderer Berücksichtigung von Kindern und Jugendlichen. Osnabrück: Stadt Osnabrück.

Stadt Osnabrück, Bildungsbüro ‚Lernen vor Ort‘ (2014): Planungsraumdaten. Unveröffentlichte Daten, diverse Mails.

Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien (2012): Konzept zur verbesserten Förderung von Kindern, Jugendlichen und Familien im Stadtteil Dodesheide-Ost. Abgerufen am 05.06.2014 vom Ratsinformationssystem der Stadt Osnabrück ([http://ris.osnabrueck.de/bi/\\_\\_\\_tmp/tmp/45-181-13684354091/84354091/01008377/77-Anlagen/01/Dodesheide\\_Master.doc](http://ris.osnabrueck.de/bi/___tmp/tmp/45-181-13684354091/84354091/01008377/77-Anlagen/01/Dodesheide_Master.doc)).

Stadt Osnabrück, Fachbereich Kinder, Jugendliche und Familien (2014): Jahresbericht Nov 2012 – Dez 2013. Quartierstreff Dodesheide-Ost. Osnabrück: Stadt Osnabrück.

Stadt Osnabrück, Team Strategische Stadtentwicklung (2011): Größe der Stadtteile und statistische Bezirke. Abgerufen am 05.06.2014 von Stadt Osnabrück ([http://www.osnabrueck.de/images\\_design/Grafiken\\_Inhalt\\_Rathaus\\_online/GroesseStadtteile.pdf](http://www.osnabrueck.de/images_design/Grafiken_Inhalt_Rathaus_online/GroesseStadtteile.pdf)).

### **Kartengrundlage**

Stadt Osnabrück, Planungsamt, Fachdienst Geodaten (Juni 2013).

### **Dokumente des Ratsinformationssystems der Stadt Osnabrück**

Beschlussvorlage VO/2012/0866 vom 22.05.2012. Abgerufen am 05.06.2014 vom Ratsinformationssystem der Stadt Osnabrück. (<https://ris.osnabrueck.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=1000892&options=4>).

Protokoll der Sitzung des Rates der Stadt Osnabrück vom 22.05.2012. Abgerufen am 05.06.2014 vom Ratsinformationssystem der Stadt Osnabrück. (<https://ris.osnabrueck.de/bi/to010.asp?SILFDNR=1000106&options=4>).

Protokoll der Sitzung des Ausschusses für Finanzen- und Beteiligungssteuerung vom 08.05.2012. Abgerufen am 05.06.2014 vom Ratsinformationssystem der Stadt Osnabrück. ([https://ris.osnabrueck.de/bi/\\_\\_\\_tmp/tmp/4508103684354342/84354342/01010298/98.pdf](https://ris.osnabrueck.de/bi/___tmp/tmp/4508103684354342/84354342/01010298/98.pdf)).

Protokoll der Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 09.05.2012. Abgerufen am 05.06.2014 vom Ratsinformationssystem der Stadt Osnabrück. (<https://ris.osnabrueck.de/bi/to010.asp?SILFDNR=1000100&options=4>).

Zwischenbericht Vorlage VO/2013/2987 vom 21.08.2013. Abgerufen am 05.06.2014 vom Ratsinformationssystem der Stadt Osnabrück. (<https://ris.osnabrueck.de/bi/vo020.asp?VOLFDNR=1003170&options=4>).

### **Protokolle der Lenkungsgruppe**

Protokoll der Lenkungsgruppe vom 12.05.2013, Stefan Tappe

Protokoll der Lenkungsgruppe vom 12.06.2013, Stefan Tappe

Protokoll der Lenkungsgruppe vom 18.09.2013, Stefan Tappe

Protokoll der Lenkungsgruppe vom 05.12.2013, Friederike Meyer zu Schwabedissen

Protokoll der Lenkungsgruppe vom 11.03.2014, Stefan Tappe

### **Dokumente der Netzwerktreffen**

Einladung zum 2. Netzwerktreffen (05.09.2013), Quartierstreff

Einladung zum 3. Netzwerktreffen (24.04.2014), Quartierstreff

Einladung zur Informationsveranstaltung (12.12.2013), Quartierstreff

Protokoll der Informationsveranstaltung 12.12.2013, Regine Prabel

Protokoll des 1. Netzwerktreffens vom 25.04.2013, Regine Prabel

Protokoll des 2. Netzwerktreffens vom 05.09.2013, Regine Prabel

Protokoll des 3. Netzwerktreffens vom 24.04.2014, Ute Tromp

### **Weitere Dokumente**

Statistik des Quartierstreffs

Flyer des Quartierstreffs

### **Mail**

Mail von Stefan Tappe vom 12.03.2014, Betreff: Fallzahlenentwicklung

Mail von Stefan Tappe vom 26.05.2014, Betreff: Protokolle der Lenkungsgruppe.

### **Experteninterviews**

Gruppengespräch (20.11.2013 um 10 Uhr)

Interview Bildungsbüroleitung (08.01.2014 um 10 Uhr)

Interview Mitarbeiterin im Bildungsbüro (08.01.2014 um 11.30 Uhr)

Interview Leitung des Gemeinschaftszentrum Lerchenstraße (09.01.2014 um 9 Uhr)

Interview Jugendhilfeplaner (09.01.14 um 13.30 Uhr)

Interview Regionaldienst Nord a (13.01.14 um 11 Uhr)

Interview Regionaldienst Nord b (26.01.2014 um 13 Uhr)

Interview Fachbereichsleiter Kinder, Jugend und Familie (15.01.2014 um 16 Uhr)

Interview Teamleitung Streetwork/ Mobiles Team (16.01.2014 um 14 Uhr)

Interview Fachdienstleitung (22.01.2014 um 14 Uhr)

Interview Quartierstreff (23.01.2014 um 13.30 Uhr)

Telefonisches Interview mit dem Prokuristen von der Gladbau GmbH (05.02.2014 um 16 Uhr)

### **Leitfaden der Experteninterviews**

- (1) Beschreibung Ihrer eigenen Funktion und Ihrer Aufgaben/ Bezug zum Konzept für die Dodesheide
- (2) Wie bewerten Sie die beiden Ebenen – nämlich das Quartierstreff und die Vernetzung der Akteure – des Konzeptes?
- (3) Welche Erwartungen haben Sie an die Arbeit des Quartierstreffs? Was stellen für Sie Erfolge?

- (4) Welche Erwartungen haben Sie an die systematische Vernetzung der Akteure? Welche Synergieeffekte sehen Sie in der Vernetzung der Akteure? Können Sie Beispiele nennen, die sich aus Ihrer Perspektive bereits für die Vernetzung ergeben haben?
- (5) In welcher Rolle sehen Sie sich bei der systematische Vernetzung der Akteure in der Dodesheide? Ergeben sich für Ihre Arbeit/ Ihren Arbeitsbereich Vorteile dadurch?
- (6) Wie beurteilen Sie die bisher stattgefundenen Netzwerktreffen? Wie schätzen Sie den bisherigen Erfolg des Netzwerkes ein? Inwiefern verbessert die Vernetzung der Akteure die Bildungs- und Teilhabechancen der Kinder und Jugendlichen?
- (7) Mit wem würden Sie gerne im Rahmen der Akteursvernetzung in der Dodesheide noch zusammenarbeiten, der noch nicht beim Netzwerktreffen dabei war? Wen würden Sie gerne als einen weiteren wichtigen Akteur mit in die Vernetzung reinholen?
- (8) Nennen Sie bitte zum Abschluss drei bis vier Namen mit denen Sie besonders intensiv für die Vernetzung in der Dodesheide zusammenarbeiten.

### **Schriftliche Befragung**

Schulsozialarbeiter Heilig-Geist Schule (24.04.2014)

Kindertagesstättenleitung Heilig-Geist (24.04.2014)

Zwei Vertreter Christus-König, Heilig Geist (24.04.2014)

Vertreter des Stadtsportbundes (24.04.2014)

### **Fragebogen**

- (1) Für welche Institution/Organisation arbeiten Sie und in welcher Funktion sind Sie hier bei dem Netzwerktreffen?
- (2) Bitte kreuzen Sie an bei welchen Netzwerktreffen Sie bereits dabei waren. Des Weiteren bitte ich Sie die jeweiligen Netzwerktreffen mit einer Note von eins bis vier zu beurteilen. (1=sehr gut; 2= gut; 3= in Ordnung; 4= unzufrieden; 0=keine Meinung).

Netzwerktreffen 1       Netzwerktreffen 2       Netzwerktreffen 3       Netzwerktreffen 4   
 Note\_\_\_                      Note\_\_\_                      Note\_\_\_                      Note\_\_\_

- (3) Welche Erwartungen haben Sie an das Netzwerktreffen?
- (4) Welche Erfolge verbinden Sie mit den bisherigen Netzwerktreffen?
- (5) Was bedeutet es für Sie Bildungs- und Teilhabechancen der Kinder und Jugendlichen in der Dodesheide zu verbessern? Und wo sehen Sie bisher noch nicht genutzte Ansatzpunkte zu deren Verbesserung?
- (6) Nennen Sie ein oder zwei Beispiele bei denen die Vernetzung der Akteure zur Verbesserung der Bildungs- und Teilhabechancen der Kinder und Jugendlichen aus der Dodesheide beigetragen hat?
- (7) Wer fehlt Ihnen noch bei den Netzwerktreffen? Oder wen würden Sie gerne als weiteren wichtigen Akteur zum Netzwerktreffen mitbringen, um mit ihm zusammenzuarbeiten?
- (8) Nennen Sie ein oder zwei Beispiele wie Sie sich an einer systematischen Vernetzung der Akteure in der Dodesheide beteiligen?

- (9) Mit wem arbeiten Sie bereits zusammen, um die Situation der Kinder, Jugendlichen und Familien in der Dodesheide zu verbessern?
- (10) Haben Sie über das Netzwerktreffen hinaus mit den beiden Mitarbeiterinnen des Quartierstreffs schon mal aus beruflichen Gründen zusammengearbeitet? Wenn ja, warum und wie häufig?
- (11) Welche Berührungspunkte gibt es zwischen Ihrer Arbeit und der des Quartierstreffs?

### Telefonische Befragung

Schulleiter Hermann-Nohl-Schule (04.06.2014)

Schulleiter Felix-Nussbaum Schule (04.06.2014)

Schulsozialarbeiter Wittekind-Realschule (04.06.2014)

Schulsozialarbeiter Felix-Nussbaum Schule (04.06.2014)

Kindertagesstättenleitung Matthäus (04.06.2014)

### Fragebogen

(1) (a) Sie haben bereits an x Netzwerktreffen teilgenommen? Welche Erwartungen haben/hatten Sie an das Netzwerktreffen?

(1) (b) Sie haben noch nie an einem Netzwerktreffen teilgenommen? Warum?

Weitere Nachfragen: Was müsste getan werden, damit Sie daran teilnehmen wollten? Welche Absichten hätten Sie, wenn Sie sich vernetzen wollten? Wann würden Sie sich vernetzen wollen mit anderen Akteuren in der Dodesheide-Ost, um die Bildungs- und Teilhabechancen zu verbessern?

(Falls 1a, dann hier weiter) Können Sie bitte diejenigen Netzwerktreffen an denen Sie teilgenommen haben mit einer Note von 1 bis 4 bewerten. (1=sehr gut; 2= gut; 3= in Ordnung; 4= unzufrieden; 0=keine Meinung).

Netzwerktreffen 1 <input type="checkbox"/>	Netzwerktreffen 2 <input type="checkbox"/>	Infoveranstaltung <input type="checkbox"/>	Netzwerktreffen 3 <input type="checkbox"/>
Note___	Note___	Note___	Note___

(2) Was bedeutet es für Sie Bildungs- und Teilhabechancen der Kinder und Jugendlichen in der Dodesheide zu verbessern? Und wo sehen Sie bisher noch nicht genutzte Ansatzpunkte zu deren Verbesserung?

(3) Mit wem würden Sie sich vernetzen wollen, um die Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern- und Jugendlichen zu verbessern? Wer fehlte Ihnen noch bei den Netzwerktreffen?

(4) Mit wem arbeiten Sie bereits zusammen, um die Situation der Kinder, Jugendlichen und Familien in der Dodesheide zu verbessern?

(5) Haben Sie über das Netzwerktreffen hinaus mit den beiden Mitarbeiterinnen des Quartierstreffs schon mal aus beruflichen Gründen zusammengearbeitet? Wenn ja, warum und wie häufig?